

# Leipziger Volkszeitung

## Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pf. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postcheckkonto Nr. 58477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauscher Str. 19/21  
**Telegraphen-Adresse:** Volkszeitung Leipzig  
**Telefon** 13693. — **Berlag in Leipzig,**  
Tauscher Straße 19/21 — **Telefon** 4596

**Inseratenpreise:** Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.00 Mk., bei Platzvorkauf 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelle 7.50 Mk. — **Telephon** für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggelächte und alle Postanstalten entgegen.

### Das Ultimatum der Alliierten. Besetzungen und wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen.

Paris, 3. März. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas glaubt in der Lage zu sein, über das von den alliierten Vertretern unterzeichnete Abkommen folgende Einzelheiten geben zu können:

1. Die deutschen Vorschläge werden für unannehmbar erklärt.
2. Das Pariser Abkommen muß die Grundlage für die Besetzung bleiben, wobei wohlgeachtet die beiden Parteien sich über die Durchführungsmodalitäten verständigen können.
3. Die deutsche Abordnung wird vor eine Höchstfrist von vier Tagen gestellt, um ihre Annahme des Abkommens vom 29. Januar kundzugeben.
4. Falls sich die deutsche Abordnung weigern sollte, zu unterzeichnen, würden die Alliierten zwei rheinische Kohlenhäfen besetzen. Wenn Deutschland weiterhin bei seiner Ablehnung verharrt, würde es außerdem von wirtschaftlichen Strafmaßnahmen betroffen werden, wie zum Beispiel: a) Erhebung der Hälfte des Erlöses aus den Verkäufen Deutschlands im alliierten Ausland; b) Errichtung einer besonderen Zollverwaltung, die das linke Rheinufer vom restlichen Deutschland trennt, und zwar unter der Aufsicht der Reparationskommission.

### Internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien.

In das Exekutivkomitee der Arbeitsgemeinschaft wurden in der Schlußsitzung der Wiener internationalen Konferenz gewählt: Crispian, Ledebour (Deutschland), Wallhead Shinwell (England), Braud, Longuet (Frankreich), Adler, Starck (Österreich), Martow, Schreiber (Rußland), Gruber, Grimm (Schweiz), Kojanin (Jugoslawien), Wiklin (Estland), Januschewicz (Litauen), Kaplanow (Polen), Piskiner (Rumänien), Egermac (Tschecho-Slowakei), Kunft (Ungarn).

Das Exekutivkomitee trat am 27. Februar zu seiner Konstituierung zusammen und wählte ein fünfgliedriges Bureau. Es setzt sich zusammen aus den Mitgliedern der in Bern eingeschickten Kommission, die auch das Präsidium der Wiener Konferenz bilden: Adler-Wien, Grimm-Bern, Ledebour-Berlin, Longuet-Paris, Wallhead-Manchester.

Als Sekretär wählte das Exekutivkomitee Friedrich Adler-Wien.

Sämtliche Zuschriften in Angelegenheiten der internationalen Arbeitsgemeinschaft sind an den Sekretär Friedrich Adler-Wien V, Rechte Wienzeile Nr. 97, zu richten.

Das Exekutivkomitee lenkt vor allem die Aufmerksamkeit der sozialistischen Parteien auf den Beschluß der Wiener Konferenz, sofort an die Organisation von Verhaftungen und Kundgebungen zu scheitern. Die erste dieser Kundgebungen, die sich gegen die Pariser Beschlüsse, gegen den Militarismus, für die allgemeine Revision der Friedensverträge, für das Selbstbestimmungsrecht der Völker und für die Lösung der wirtschaftlichen Probleme nach den Grundsätzen internationaler Solidarität aussprechen soll, wird am 13. März in allen großen Städten stattfinden.

### Metallarbeiterausperrung in Wehlar.

Berlin, 3. März. (Eigene Drahtmeldung der L. N.) Die Rote Fahne erfährt über eine Metallarbeiterausperrung in Wehlar aus Frankfurt a. M.: Die Zahl der Ausgesperrten ist inzwischen auf 15 000 angewachsen. Auf den Koksgruben, die die Wehlarer Metallindustrie beliefern, wurden Feuerlöschgeräte eingesetzt. Zwei weitere Hochöfen stehen trotz der Bemühungen der Reichsarbeitsministerien vor der Gefahr des Erlöschens. Für den Protest des Lahner Arbeitgeberverbandes gegen das Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums in den Lohnkonflikt hat sich der Arbeitgeberverband für Oberhessen ausgesprochen mit der Drohung, die Ausperrung auf ganz Oberhessen auszuweiten. Mehrere Betriebe haben erklärt, nur die Hälfte der früher beschäftigten Arbeiter, und zwar zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen zu können. Die Forderung der Kommunisten, daß die Gewerkschaften die Arbeiter geschlossen in die Betriebe hineinführen und unter Leitung der Betriebsräte die Betriebe wieder in Gang bringen sollen, findet bei den Ausgesperrten großen Anklang. Eine kommunistische Versammlung, die mit großer Mehrheit aufzunehmen ist. Es gehört nicht viel Nachdenken dazu, einzusehen, daß solche Aktion nur dann Erfolg haben kann, wenn einmal die nötigen Kräfte für die Leitung zur Verfügung stehen und wenn ferner die politische Macht in den Händen der Arbeiter ist. Morgen finden im Industriegebiet zwei kommunistische Protestversammlungen gegen die Arbeitgeberabschottung statt.

### Die Londoner Verhandlungen.

#### Die Gegenvorschläge.

W. Oe. Ein geheimnisvolles Dunkel war diesmal über die Beratungen der deutschen „Sachverständigen“ gebreitet, in denen man ein Rezept ausfinden wollte, mit dem man die Bedürfnisse und Hoffnungen der siegreichen Völker befriedigen und gleichzeitig die deutsche Wirtschaft möglichst wenig schädigen könnte. Selbst Sensationsberichterstatter wagten diesmal nur zaghaft ihre frei erfundenen Meldungen in die Welt zu posaunen. Nur etwa so skrupellose „Journalisten“ wie der kommunistische Berliner Korrespondent der amerikanischen kapitalistischen Standardpresse wagten Ziffern über das deutsche Angebot in die Welt zu telegraphieren. Die Teilnehmer der Beratungen hielten diesmaldicht und in den Regierungsämtern war man selbst so wenig über den Verlauf der Verhandlungen orientiert, daß nichts in die Oeffentlichkeit drang. Ja selbst die sonst ewig plaudernden bürgerlichen Abgeordneten, die von den deutschen Gegenvorschlägen Kenntnis hatten, haben sich diesmal zum Schweigen aufraffen können.

Jetzt, nachdem die Gegenvorschläge bekannt sind, kann man verstehen, warum diese strenge Geheimhaltung vorgenommen wurde. Die Gegenvorschläge sind auf allen Seiten mit großer Enttäuschung aufgenommen worden. Wie immer die Verhandlungen sich weiter entwickeln mögen, so wird es doch für die Zukunft wichtig sein, einmal in aller Ruhe jetzt festzustellen, was man von den deutschen Gegenvorschlägen erwarten durfte und was sie in Wahrheit gebracht haben.

Der Hauptfehler der in Paris aufgestellten Forderungen der Entente bestand in dem Experimentieren mit Ziffern, mit denen man die Augen der nationalstets verhetzten Massen, die auf ihren Sieg pochten und die Früchte dieses Sieges forderten, zufriedenzustellen hoffte. Oder hat je ein Politiker ernsthaft daran geglaubt, daß große Nationen einen über 42 Jahre laufenden Tribut-Vertrag abschließen könnten? Hat es je in der Geschichte ein Beispiel für die Möglichkeit einer solchen politischen Abmachung für ihre Dauerhaftigkeit, ja auch nur für den Bestand eines solchen Vertrages gegeben? Gibt es in der Geschichte ein einziges Beispiel dafür, daß mehr als 4 Jahrzehnte vergehen, in denen die politische Situation sich nicht grundlegend geändert hat, in denen nicht alle Verträge und Abmachungen mehr als einmal durch die Wucht der wirtschaftlichen und geschichtlichen Verhältnisse gelöst oder zertrümmert und getrümmert wurden?

Diese Illusion zu zerstören durch Gegenvorschläge, die den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung trugen, die der allgemeinen weltwirtschaftlichen Krise gerecht wurden, das war die Aufgabe, die die Bearbeiter der deutschen Gegenvorschläge zu lösen hatten. Was aber haben diese „besten Köpfe des deutschen Volkes“ zustandegebracht? Sie haben das Zahlenexperiment der Entente politiker ihren eigenen Betrachtungen zugrunde gelegt und nur noch wirre, sinnlosere Zahlenexperimente darauf aufgebaut. Das Gefährlichste aber bei diesen Vorschlägen ist, daß diese Zahlenexperimente nicht nur diese Situation nur noch verwickelter gestalten, sondern daß sie eines ehrlichen Unterhändlers nicht würdig sind. Die deutschen Gegenvorschläge legen die Summe von 226 Milliarden Goldmark zugrunde, diskontieren sie mit 8 Prozent rückwärts um 42 Jahre und errechnen so eine sofort zu zahlende Schuldsumme von 58 Milliarden Mark. Nach Abzug der bisher geleisteten Wiedergutmachungsleistungen, deren Anrechnung allerdings mit Recht gefordert werden darf, will man dann noch eine Schuldsumme von circa 85 Milliarden Goldmark anerkennen. Sollte das Angebot ehrlich sein, so müßte man diese 85 Milliarden sofort bezahlen können. Das ist aber nicht der Fall. Wir können selbstverständlich eine solche Summe nicht aufbringen, und deshalb versucht man, sie im Anleihenweg am internationalen Geldmarkt zu beschaffen. Selbstverständlich will man für diese Anleihe nicht 8 Prozent Zinsen zahlen, sondern einen weit niedrigeren Satz und verlangt außerdem Vorkaufsrechte für die deutsche Anleihe, so unter anderem die Steuerfreiheit. Mit andern Worten: man will einen Teil der Zinsenschuld auf die ganze übrige Welt abwälzen. Dieser Gedanke ist zunächst an sich nicht unrichtig. Wenn es überhaupt noch eine Lösung dieser kapitalistischen Krise gibt, was angesichts der heutigen wirtschaftlichen Lage höchst zweifellos erscheinen muß, so geht das nur auf dem Wege einer internationalen Verständigung über die Verteilung der finanziellen Lasten. Aber das hätte man ehrlich auszusprechen müssen und hätte nicht den Versuch machen dürfen, es auf Hintertreppen mit solchen Zahlenexperimenten zu erreichen.

Das Schlimmere aber ist, daß auch die Begehung einer 85-Milliarden-Anleihe zur Zeit völlig unmöglich ist und daß man eine Teilsanleihe von 8 Milliarden zunächst auslegen will. Die Restschuld soll aber nur mit 5 Prozent verzinst werden. Das ist ein Geschäft, das man im täglichen Leben zum mindesten als unfair bezeichnen würde. Ein Käufer, der den ihm zugesicherten Rabatt von 8 Prozent bei Barzahlung zunächst einmal von der

Raumsumme in Abzug bringt, dann aber anstatt der Barzahlung nur eine Teilzahlung leistet und die Restsumme dann anstatt mit 8 Prozent mit 5 Prozent verzinst, dürfte kaum einen Kaufmann finden, der willig wäre, mit ihm ein solches Geschäft einzugehen.

Das einzig wirklich Brauchbare an den deutschen Gegenvorschlägen sind die Jahreszahlleistungen im Betrage von einer Milliarde Goldmark. Hier hätte der Hebel angelegt werden müssen, hier müßten genaue bis in die Einzelfragen ausgearbeitete Gegenvorschläge unterbreitet werden, denn nur mit Hilfe dieser planmäßig organisierten Zahlleistungen, die den Bedürfnissen der durch den Krieg so schwer in Mitleidenschaft gezogenen Volksteile Frankreichs Rechnung tragen müssen, konnte der Weg der Verständigung gefunden werden. Hier aber schweigt des Sängers Höflichkeit. Und man kann Lloyd George durchaus verstehen, wenn er erklärt, daß die deutschen Vorschläge eine Verzerrung der Bedürfnisse der jetzigen politischen Situation bedeuten. Diese Leistung der „besten Köpfe des deutschen Volkes“ ist keine, auf die wir stolz sein können.

Die deutschen Gegenvorschläge haben in der Tat in der Welt, wie der Minister Simons angekündigt hat, ein Erlaunen ausgedöst, aber ein Erlaunen über die politische Unfähigkeit, mit der unsere führenden Männer der Situation gegenüberstehen. Es ist kaum anzunehmen, ja nicht einmal zu wünschen, daß die deutschen Gegenvorschläge die Basis zu Verhandlungen in London bilden werden. Ebenso wenig sind aber die Phantasieprodukte des Herrn Lloyd George und Briand geeignet, den Weg der wirtschaftlichen Verständigung zu weisen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Konferenz noch eine neue Basis für ihre Verhandlungen findet, denn nichts wäre ärgerlicher, als wenn die Entente politiker jetzt in der Tat zu Sanktionen greifen würden, zu Zwangsmaßnahmen, deren einzige Folge der Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens und somit der europäischen, wenn nicht der Weltwirtschaft sein würde.

#### Der Wortlaut der Gegenvorschläge:

London, 1. März. Die deutschen Gegenvorschläge haben folgenden Wortlaut:

„Die Pariser Beschlüsse der Alliierten vom 29. Januar 1921 sind, wie in den überreichten Denkschriften ausgeführt, wirtschaftlich und finanziell unerfüllbar. Deutschland ist jedoch bereit, bei seinen Gegenvorschlägen bis an die Grenze der Möglichkeiten zu gehen, die sich bieten würden, wenn seine Leistungsfähigkeit sich in Zukunft wesentlich bessern wird. In dieser Hoffnung hält die Deutsche Regierung die Auffstellung eines Zahlungsplanes auf folgender Grundlage für möglich:

a) der Zeitwert der von Alliierten Seite geforderten 43 Annuitäten beträgt bei der Deutschland angebotenen Rückdiskontierung der Annuitäten mit acht Prozent jährlich etwas über 50 Milliarden Goldmark. Eine ähnliche Ziffer ist auch in Neuierungen der alliierten Presse wiederholt genannt worden. Auf diese rund 50 Milliarden Mark sind die gesamten bisherigen Zahlungen Deutschlands auf Grund des Friedensvertrages, soweit sie auf Reparationskonto gutgeschrieben sind, in Anrechnung zu bringen. Ein geringerer Abzug für die Vorkleistungen würde auch Gesamtzahlungen bedingen, welche über das hinausgehen, was als zukünftige deutsche Leistungsfähigkeit verständigerweise erwartet werden kann. Es wäre zweckmäßig, wenn eine besondere gemischte Sachverständigenkommission den genauen Wert der Vorkleistungen baldmöglichst feststellen würde. Durch den Abzug des Wertes der Vorkleistungen von dem oben angegebenen Zeitwert der in den Pariser Beschlüssen geforderten Annuitäten ergibt sich der Gesamtbetrag der von Deutschland noch zu leistenden Zahlungen. Dieser Betrag soll baldmöglichst im Wege internationaler Anleihe beschafft werden. Da es jedoch nicht möglich sein wird, den gesamten Betrag oder auch nur den größeren Teil desselben in nächster Zukunft durch eine einheitliche internationale Anleihe aufzubringen, wird zunächst eine Teil-Mobilisierung anzufordern sein. Zu diesem Zweck schlägt Deutschland vor, eine Anleihe im möglichst großem Umfange, etwa bis zu 8 Milliarden Goldmark, auszugeben, welche möglichst auf allen internationalen Finanzplätzen zur Zeichnung gelangt und in allen Emissionsländern von Steuern jeder Art befreit sein soll. Der Zinssatz der Anleihe soll möglichst niedrig gehalten werden, die Tilgung mit 1—1½ Prozent nach fünf Jahren eintreten. Deutschland ist bereit, für den Dienst der Anleihe den Anleihegläubigern die nötigen Sicherheiten zu gewähren.

Abgesehen von dem Dienst der Anleihe übernimmt Deutschland für die nächsten fünf Jahre die Zahlung einer Annuität von je 1 Milliarde Goldmark. Diese Annuitäten werden in erster Linie durch Zahlleistungen gedeckt werden. Hierfür soll nach Möglichkeit der freie Verkehr zwischen deutschen Lieferanten und alliierten Befehlern eingeführt werden. Deutschland erklärt ferner erneut seine Bereitwilligkeit, durch Arbeit bei dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mitzuwirken. Auch diese Zahlleistungen sind auf die Annuitäten zu verrechnen. Der Betrag der deutschen Reparationsschuld, der nicht sofort durch die internationale Anleihe oder anderweit gedeckt ist, wird mit 5 Prozent verzinst. Wegen dieser Zinsen kommen bis 1. Mai 1926 die oben erwähnten Annuitäten von je einer Milliarde Goldmark in Anrechnung. Der Zinsbetrag, welcher hiernach etwa noch ungedeckt bleibt, wird am 1. Mai 1926 ohne Berechnung von Zinseszinsen der Kapitalschuld zugeschlagen. Die weiteren Abmachungen über die Finanzierung der Restschuld Deutschlands, insbesondere auch über die Tilgung, welche nicht vor dem 1. Mai 1926 beginnen soll, bleiben

vorhanden. Sobald als möglich sollen weitere Teilbeträge im Wege der internationalen Anleihe ausgegeben werden.

b) Es wird angenommen, daß die in den Pariser Beschlüssen vorgesehene 10prozentige Abgabe von der deutschen Ausfuhr eine Verringerung der Währerten an einer in Zukunft zu erwartenden Verringerung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands begünstigt. Der Grundgedanke einer Verringerung der Währerten an einer wirtschaftlichen Verringerung Deutschlands wird anerkannt. Dieser Gedanke hat jedoch schon dadurch weitgehende Berücksichtigung gefunden, daß die vorläufigen Vorschläge sich nicht auf die jetzige Leistungsfähigkeit Deutschlands gründen, sondern eine vernünftige Einschätzung der Zukunft in Rechnung stellen.

c) Was noch nicht erfüllt finanziellen und Verzinsungsverpflichtungen Deutschlands aus Teil VIII Abschnitt 1 nebst Anlagen und Teil IX des Vertrages von Versailles sind als abgelehnt anzusehen. Das gleiche gilt von der Forderung des Erlasses für zerstörtes Kriegsgut (Art. 139) und von der Forderung aus Teil X ergebenden Verpflichtung Deutschlands, die Liquidation und Zurückhaltung des in den alliierten Ländern befindlichen deutschen Privatvermögens zu dulden. Unberührt bleibt die Verpflichtung Deutschlands zur Restitution aus Artikel 238. Es besteht Einverständnis darüber, daß die Vorauszahlung des Art. 481 des Vertrages von Versailles als einzutretend gilt, sobald der gesamte zu a) festgesetzte Betrag gezahlt ist. Voraussetzungen für die vorstehenden Vorschläge sind: a) daß die Währungsreform in Oberschlesien zugunsten Deutschlands ausführt und demgemäß Oberschlesien bei Deutschland beibehalten wird; b) daß die Bestimmungen des Weltwirtschaftsvertrages beibehalten und das System wirtschaftlicher Freiheit und Gleichberechtigung durchgeführt wird.

## Ein Meisterstück der deutschen Diplomatie.

Die deutschen Gegenvorschläge liegen nun im Wortlaut vor. Sie sind an anderer Stelle unseres Blattes einer eingehenden Kritik unterzogen worden, es sei daher an dieser Stelle nur zusammengefaßt, was Deutschland zu zahlen anbietet: einen Gesamtbetrag von etwas über 50 Goldmilliarden, von dem die bisherigen Leistungen abgezogen werden, die von Deutschland auf 20 Goldmilliarden geschätzt werden, während die Entente sie auf kaum die Hälfte bemisst. Als Zahlungsmittel schlägt Deutschland vor: Aufnahme einer internationalen steuerfreien Anleihe von 8 Goldmilliarden, für die Deutschland den Zinsdienst und nach fünf Jahren eine allwähliche Tilgung übernimmt; ferner 5 Annuitäten von je einer Goldmilliarde; über die Tilgung der Restschuld soll nach Ablauf dieser fünf Jahre verhandelt werden. Die zwölfsprozentige Anleiheabgabe oder eine sonstige Beteiligung der Alliierten an einer Verringerung unserer Wirtschaftslage wird abgelehnt. Mit der Zahlung dieses Betrages gehen sämtliche Zahlungsverpflichtungen, die sich aus dem Friedensvertrage ergeben, auch die der Resten der Besatzungstruppen, für abgelehnt, außer der Verpflichtung, den Wert der getauschten Tiere, Gegenstände, Wertpapiere usw. zurückzuerstatten (Artikel 238). Deutschland erklärt sich aber nur unter gewissen Bedingungen zur Zahlung bereit, deren wichtigste die Befreiung Oberschlesiens bei Deutschland und die Aufhebung der Liquidation des deutschen Eigentums in den Ententeländern sind.

Unterzieht man diese Gegenvorschläge einer genauen Prüfung, so findet man alles, was die Welt bisher an dummstolzer Borniertheit und dem vollständigen Mangel an der Fähigkeit, sich in die Psychologie des Verhandlungsgenegers hineinzuversetzen, bei der deutschen Diplomatie schauernd erleben mußte, übertrieben. Wenn die deutsche Regierung beabsichtigt hätte, die auseinanderstrebenden Interessen Englands, Frankreichs und Italiens auszugleichen und diese Staaten möglichst fest zusammenzuschweißen, so hätte es ihr nicht besser gelingen können, als durch die Ueberreichung dieser Gegenvorschläge. Es ist darum verständlich, daß die gesamte alliierte Presse in seltener Einmütigkeit die Gegenvorschläge rundweg ablehnt, die französischen imperialistischen Blätter mit höhnlicher Schadenfreude und die gemäßigteren englischen und italienischen Blätter mit einem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß Deutschland durch seine Haltung der extremimperialistischen Richtung den Sieg so leicht gemacht und die Gefahr der schwersten militärischen und wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen heraufbeschworen hat.

Auch wir bedauern aus diesen Gründen die besondere Ungleichheit der deutschen Diplomatie, die in ihren Gegenvorschlägen zum Ausdruck kommt. Abgesehen davon aber bedeuten in unseren Augen auch die deutschen Gegenvorschläge nur eine weitere Bestätigung unserer Auffassung, daß eine befriedigende Lösung der Wiedergutmachungsfrage auf kapitalistischer Grundlage auf keinem Wege gefunden werden kann, da die kapitalistische Organisation der Wirtschaft dazu unfähig ist, die furchtbaren Verwüstungen dieses grauenhaften Krieges wieder gutzumachen und den Wiederaufbau und die Gesundung der Wirtschaft herbeizuführen. Daran können auch die geschicktesten und feinst ausgeklügelten Wiedergutmachungsvorschläge oder Gegenvorschläge nichts ändern.

Wir lassen im Nachfolgenden die Telegramme folgen:

## Die deutschen Gegenvorschläge — unannehmbar und undiskutabel.

Paris, 1. März. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet, das Hauptergebnis der Nachmittags-sitzung der alliierten Vertreter sei der einstimmige Beschluß gewesen, keine weiteren Darlegungen der Deutschen über ihre Gegenvorschläge anzunehmen, die einstimmig als unannehmbar und sogar als undiskutabel erachtet worden seien. Bei Beginn der Sitzung hätten Loucheur, Tassart und Theunis eine gedrängte Kritik der deutschen Gegenvorschläge gegeben. Sie hätten zuerst erklärt, die von den deutschen Vertretern vorgeschlagene Entschädigungssumme betrage nicht mehr als 32 Milliarden Goldmark. Da die Deutschen von der Summe von 50 Milliarden Goldmark, die sie noch zahlen wollten, 8 Milliarden vermittels einer Anleihe aufzubringen wollten, würde dies die Belastung Deutschlands noch mehr vergrößern. Als Jüngst hätten die Deutschen 8 Prozent angenommen, weil dies für ihre Berechnung vorteilhafter sei, als ein solcher von 5 Prozent. Auch an der Abschätzung der bereits geleisteten Zahlungen hätten die vereinten Minister Kritik geübt. Besonders hätten die Deutschen den Wert der ausgelieferten Handelschiffe auf 7 Milliarden Mark angegeben, während die Summe noch allierter Schiffe nur 700 Millionen Mark betrage. Die Vorschläge, betreffend die internationale Anleihe, hätten die Redner als übertrieben günstig für Deutschland bezeichnet wegen der an diese Anleihe geknüpften Bedingungen. Die an letzter Stelle angeführten Bedingungen, besonders über Oberschlesien, seien als unerschöpfliche Verletzung des Friedensvertrages bezeichnet worden, ebenso die Vorschläge auf Verringerung der Zahlungen in natura. Infolgedessen hätten die alliierten Delegierten beschlossen, über den deutschen Plan nicht weiter zu beraten. Morgen früh 10 Uhr werden die militärischen und juristischen Sachverständigen zusammentreten.

## Sanktionen!

London, 2. März. Reuter erzählt aus französischen Kreisen, daß folgende Sanktionen auferlegt werden sollen, falls

Deutschland die Forderungen der Alliierten zurückweist: Einhebung einer 50prozentigen Abgabe auf deutsche nach alliierten Ländern eingeführte Waren, Errichtung einer Zollzolllinie, die das Innere Deutschlands mit dem übrigen Deutschland trennt, Besetzung der deutschen Kohlenhöfen auf dem rechten Rheinufer und schließlich als letztes Mittel Beschlagnahme der deutschen Riffe.

## Berathungen über Zwangsmaßnahmen.

London, 2. März. (T.M.) Die Alliierten sind gestern nachmittag zur Besprechung der Zwangsmaßnahmen zusammengesessen, die im Falle einer Ablehnung der Pariser Beschlüsse seitens der Deutschen getroffen werden sollen. In erster Linie ist untersucht worden, ob der Weg, den die Deutschen eingeschlagen haben, juristisch einer Verletzung des Versailler Vertrages gleichzustellen ist und ob die Alliierten berechtigt sind, die in Aussicht genommenen Zwangsmaßnahmen in Kraft treten zu lassen. Wie verlautet, sind diese beiden Fragen bejaht worden. Wie die Blätter aus gutunterrichteter Quelle erfahren, wird man sich wahrscheinlich für die Besetzung bestimmter Industriekärdte und für die Errichtung eines alliierten Zolldienstes am Rheine entscheiden. Man erwartet, daß den Deutschen am Donnerstag mitgeteilt werden wird, welche Maßnahmen getroffen werden sollen, falls sie ihre Haltung nicht ändern.

London, 2. März. (T.M.) Reuter meldet: Zwei Streitfragen beherrschten augenblicklich die Lage: ob die Lösung der ersten Lage in die Hände Jugsos gelegt werden soll, oder ob Deutschland vielmehr noch im letzten Augenblick seine Haltung ändern wird. Verschiedene juristische Sachverständige sind der Meinung, daß die Zwangsmaßnahmen auf Grund des Versailler Vertrages vor dem 1. Mai unmöglich sind. Derartige Maßnahmen vor dem 1. Mai würden den Bruch des Versailler Vertrages bedeuten.

## Militärische Aktionspläne der Franzosen.

London, 2. März. (T.M.) Die Pläne der Franzosen, die im Falle einer Weigerung Deutschlands, die Entwaffnungsbestimmungen auszuführen, zur Anwendung gebracht werden sollen, werden fast von der ganzen englischen Presse besprochen. Dattu Eruch gibt folgenden Aktionsplan wieder, den er aus guter französischer Quelle zu haben vorgibt. Danach würden die Belgier die Grenzen von Dortmund besetzen, während die Franzosen sich der Stadt Frankfurt a. M. bemächtigen wollten, um dann später nach Süddeutschland einzudringen, unter Umständen sogar bis München. Auf dem Wege wollten sie dann die Einwohner wehren mit Gewalt ihrer Waffen berauben. Der Hafen von Hamburg soll durch eine alliierte Flotte blockiert werden. Wenn England sich dazu nicht bequemen sollte, würden die Franzosen auch diese Aktion übernehmen.

## Noch eine Verhandlungsmöglichkeit?

London, 2. März. Wie der Star mittelt, glaubt man, es sei sicher, daß den deutschen Delegierten eine Gelegenheit gegeben werden wird, ein neues Angebot zu unterbreiten, bevor die Konferenz abgebrochen wird.

## Berliner Preßstimmen.

Berlin, 2. März. (Eigens Drahtmeldung der T. W.) Die Berliner Morgenpresse ist heute noch rasseliger als gestern. Die Art, in der die deutschen Gegenvorschläge unterbreitet sind, und die Form, in der sie aufgemacht wurden, finden fast allseitige scharfe Kritik. Niemand wagt mehr ernsthaft die Vorschläge zu verteidigen. In der Wandelhalle des Parlaments erklärten gestern die Politiker, die für die deutschen Gegenvorschläge sich einzusetzen für nötig halten, daß diese Vorschläge in der Tat die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit erreichen. Das war aber auch alles, was man für sie sagen konnte. Daß ihre Form den Bedürfnissen der weltwirtschaftlichen Lage entspricht wagt niemand zu behaupten. In der Morgenpresse herrscht aber nicht nur in Bezug auf die deutschen Gegenvorschläge allgemeine Verwirrung, sondern auch die von den Blättern entlassenen Sonderkorrespondenten sind offenbar in London ohne jede Informationsbasis. Die Meldungen tragen den widersprechendsten Charakter und zeigen alle, daß sämtliche Korrespondenten der bürgerlichen Blätter sich ihre Nachrichten im wesentlichen aus Kombinationen aufsehender Stichwörter zusammensetzen. Der Korrespondent der Wollfischen Zeitung erklärt: „Die heutige Konferenz der Alliierten mit ihren Sachverständigen wird ihren Ausbruch in einer Note finden, die keinerlei Verhandlungsmöglichkeiten bietet, sondern den Charakter eines Ultimatum tragen dürfte. Zur Stunde ist es möglich, darüber Vermutungen anzustellen, ob es sich um ein langfristiges Ultimatum oder um eine Note mit kurzer Bedenkzeit handeln wird. Ein Gericht will wissen, daß alle militärischen Vorbereitungen zu einem Einmarsch schon in aller Eile getroffen seien, so daß man davon ausgehen kann, daß das zu überreichende Schriftstück ein ganz formelles Ultimatum sein wird. Falls Deutschland auf ein solches Ultimatum antwortet, wird voraussichtlich erklärt werden, daß die gestern überreichten Gegenvorschläge wirklich die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit darstellen, höchstens in unwesentlichen Punkten abgeändert werden können.“

Der Korrespondent des Berliner Tagesblattes erklärt: „Nachdem die Alliierten die juristischen und wirtschaftlichen Sachverständigen befragt haben, wurden die militärischen zu Rate gezogen, für gestern abend war eine neue Konferenz angesetzt. Das Redaktionskomitee des Versailler Vertrages ist beauftragt die Verletzungen Deutschlands gegen den Versailler Vertrag festzustellen. Die endgültige Wollfische Sitzung mit den deutschen Delegierten wird Donnerstag, mittags 12 Uhr, stattfinden. Lord George wird in dieser Sitzung die Antwort der Alliierten auf die Vorschläge Dr. Simons mitteilen.“

Die Tägliche Rundschau erzählt von ihrem Berichterstatter, daß die englische Regierung ihren Widerstand in der Frage der militärischen Strafmassnahmen gegen Deutschland aufgegeben habe. Der Abbruch der Konferenz ist wahrscheinlich.

Dagegen meldet der Korrespondent des Lokalanzeigers, daß sich gestern auf der französischen Botschaft in London heftige Szenen abgespielt haben. Man werte Lord George vor, zu sehr zu Verhandlungen bereit zu sein. Trotz der sehr bekannten Lage, so sagt der Korrespondent des Lokalanzeigers, dürfte ein Zurückgehen der Konferenz auf den Boden der Brüsseler Beschlüsse nicht unmöglich sein. (?)

## Der Kasseler „Rote-Armee“-Prozess

In der Verhandlung am Montag gab es eine Ueberzeugung. Staatsanwalt Dr. Meyer teilte mit, daß der am Freitag verhaftete Zeuge Aufderstraße ihm erklärt habe, er habe am Freitag keine Aussage nur deshalb verweigert, weil er glaubte, er könne dadurch eher nach Hause. Jetzt aber sei er bereit, auszusagen und daher stelle die Staatsanwaltschaft den Antrag, den Zeugen sofort zu vernehmen. Da sich aus seiner Aussage eine wesentliche Klärung des Sachverhalts ergeben würde. Gegen diesen Antrag wandte sich der Verteidiger Dr. Wolff mit erregten Worten und protestierte, daß Aufderstraße nochmals als Zeuge vernommen würde, nachdem er seine Aussage bereits verweigert habe. Er könne lediglich als Angeklagter hier vernommen werden. Ich frage den Herrn Staatsanwalt, rief Dr. Wolff aus, und bitte um schnellste Klärung, wie es möglich ist, daß Aufderstraße bei seiner Verhaftung 2000 Mk. abliefern konnte, obwohl er seit November arbeitslos ist. Ich frage weiter, wie es möglich ist, daß dieser Mann, dem die Rote Armee gar nicht bekannt war, im Gefängnis an die Hand Harbichs herangekommen ist und ihm dort 2000 Mk. angeboten hat, wenn er die ganze Schuld auf die Partei laide. — Vorsitzender (erregt): Meinen Sie mit den politischen Stellen etwa das Gericht? — Dr. Wolff: Nein. — Staatsanwalt Dr. Meyer: Aber doch wohl die Staatsanwaltschaft? — Dr. Wolff: Wir haben doch wohl noch eine politische Polizei, nicht wahr?

Ein Antrag des Rechtsanwalts Dr. Wolffs, die Verhandlung auszuheben, damit die Verteilung weitere Ermittlungen über den Zeugen eingeleitet werden, wurde abgelehnt.

Hierauf wird der Zeuge Aufderstraße heraufgeführt. Nachdem ihn der Vorsitzende auf sein Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht hat, stellt er an ihn die Frage, ob irgend jemand an den Zeugen herantreten sei, um ihn zur Aussage zu veranlassen, ob ihm eine Belohnung, ein Auslandsaufenthalt oder sonst eine Veranlassung dafür versprochen worden sei. Der Zeuge vorerkennt die Frage und erklärt auf weiteres Befragen des Vorsitzenden, daß er auslegen wolle. Er befundet, daß er in der kommunistischen Partei agitatorisch und organisatorisch tätig gewesen sei. Mit militärischen Angelegenheiten habe er nichts zu tun gehabt. — Vorsitzender: Haben Sie irgendwelche Listen aufgestellt, gesammelt oder abgeschrieben? — Zeuge: Ich weiß wohl von solchen Listen, aber ich habe nichts damit zu tun. Bei dem Angeklagten Harbich waren solche Listen. — Vorsitzender: Die Angeklagten behaupten, daß Sie dem Harbich diese Listen untergebracht haben oder daß Sie sie ihm diktiert haben, weil Sie ein Spion seien. — Zeuge: Das ist mir ganz fern. Ich habe mich um die militärischen Angelegenheiten gar nicht bekümmert. Das ist ja ein Ressort in der Partei, mit dem ich gar nichts zu tun habe. Dann schildert der Zeuge den Verlauf einer Bezirkskonferenz in Essen, in der Schröder ihm mitgeteilt habe, daß er jetzt die militärischen Fragen bearbeite und daß er in Dortmund einen zuverlässigen Mann gebrauche. Darauf habe er, Aufderstraße, Harbichs Adresse angegeben. — Vorsitzender: Haben Sie auch von Jallier etwas über militärische Dinge gehört? — Zeuge: Jawohl. Im Herbst v. J. hielt Jallier auf einer Konferenz in Essen ein Referat über die Lehren des Rapp-Putschs. Er betonte, daß das, was im Rapp-Putsch passiert sei, nicht wieder vorkommen dürfe. Er meinte damit den Mangel an einheitlicher Leitung. Für die Zukunft sei es notwendig, ein Führergerippe zu schaffen, das bei einer Aktion in Kraft treten sollte. — Vorsitzender: Was verstehen Sie denn unter einer zukünftigen Aktion? — Zeuge: Den Kampf der Arbeiterklasse um die politische Macht. Dieser Kampf muß infolge der Wirtschaftskrise mit einem Generalstreik beginnen und dann zum offenen Aufstand der Arbeiter gegen die bestehende Klasse werden. — Vorsitzender: Sollte der Kampf nicht erst von den Rechtsorganisationen oder von Seiten der Reichswehr beginnen? — Zeuge: Damit haben wir wohl gerechnet, aber das war nicht ausschlaggebend. — Vorsitzender: Hatte Ihre Armee denn Waffen? — Zeuge: Darüber bin ich nicht genau orientiert. — Vorsitzender: Mehrere der Angeklagten haben behauptet, daß die kommunistische Arbeiterklasse sich im April eines Reichsputschs der Regierung zur Verfügung stellen würde. — Zeuge: Das ist nicht kommunistische Taktik. Ich als Kommunist kann niemals die Verfassung unterliegen. — Vorsitzender: Von wem haben Sie denn etwas über die militärische Propaganda gehört? — Zeuge: Von Schröder. Er hat in der Partei, Ihre Verhaftung bestand in der Aktion. Sie hat die militärischen Formationen und rechtsstehenden Kreise mit kommunistischem Geist zu besetzen. — Vorsitzender: Sie hat also die Verfassungstaktik in Reichswehr, Sipps usw. Hat die M. P. sich auch damit beschäftigt, eine neue Armee aufzustellen? — Zeuge: Das war Aufgabe einer andern Abteilung. — Vorsitzender: Die Militärpropaganda war doch in Berlin und nicht in Essen. — Zeuge: Berlin war die Reichszentrale als höchste Instanz. In Essen war die Bezirkszentrale, in der Schröder, Jallier, Harbich und andere saßen. Auch in Düsseldorf gab es eine Zentrale, die M. O. E. genannt wurde. Von dort ist mir nur bekannt, daß ihr Minister angehört hat, der als militärischer Oberleiter von Düsseldorf bekannt war. Das habe ich von Schröder und Harbich gehört. — Vorsitzender: Nun sagen Sie mir einmal, weshalb machen Sie hier so offene Umsagen? Wir sind eine solche Offenherzigkeit hier gar nicht gewohnt. Ich wundere mich über Ihre besessenen Aussagen. Sie müssen sich doch sagen, daß die Angeklagten eventuell gegen Sie vorgehen. Tun Sie das nun aus Wahheitsliebe oder aus Haß gegen die Angeklagten oder schließ- lich deshalb, weil Sie ein Spion sind? — Aufderstraße: Ich sage deshalb die volle Wahrheit, weil ich einen Streit gegen diesen Prozeß habe, weil ich der Ansicht bin, daß sich die kommunistische Partei mit diesem Prozeß beschmutzt und weil die Verteidiger und die Angeklagten dazu übergehen, Leute, die mit der Sache nichts zu tun haben, als Spion zu verächtigen. Ich weiß, daß Harbich in der Voruntersuchung wahrheitsgetreu ausgesagt hat. Erst in der Verhandlung hat er unter dem Einfluß von irgendeiner Seite angefangen, mich zu belästigen. Das ist ja das Prinzip: wenn mal eine militärische Sache hochsteht, irgend jemand als Spion und als auferhalb der Partei stehend zu bezeichnen. — Vorsitzender: Auch wir waren hier alle sehr erstaunt, als im Verlauf der Verhandlung erst allmählich, dann immer bestimmter die Behauptung auftauchte, Sie seien ein Spion. — Zeuge: Ich habe in der Zeitung gelesen, daß Harbich mir die Schuld gibt, daß ich der Staatsanwaltschaft Material über ihn geliefert hätte. Harbich weiß genau, daß er in Dortmund durch seine Unachtsamkeit eine Anzahl von Papieren verloren hat und diese in die Hände der christlichen Arbeiterklasse gelangt sind. Auf diesem Wege hat dann der Staatsanwalt etwas davon erfahren. — Vorsitzender: Angeklagter Harbich, was sagen Sie dazu? — Angeklagter Harbich: Ich habe wohl eine Anzahl von Papieren verloren, aber das waren nicht diese. Ich habe kurz vor meiner Verhaftung mein Material verbrannt und auf Befragen von Aufderstraße habe ich es dann nochmals niedergegeschrieben. — Zeuge Aufderstraße: Das stimmt nicht. Ich habe dem Harbich wiederholt Vorhaltungen über seine Unachtsamkeit gemacht. Ich habe ihm ausdrücklich gesagt, daß er das Material fortzuschaffen müsse und habe ihm eine Adresse gegeben, wo er es sicher aufbewahren kann. (Zu Harbich erregt) Es ist meine Schuld, daß das Material nicht früh genug fortam. Auf mich wolle ihr jetzt die ganze Schuld abwälzen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er dem Angeklagten Harbich im Gefängnis 2000 Mk. angeboten habe, wenn er die kommunistische Partei besetze, antwortet der Zeuge: Das ist völlig ausgeschlossen. — Rechtsanwalts Dr. Wolff (zum Zeugen gewandt): Sie sind doch überzeugter Kommunist. Wissen Sie nicht, daß Sie als solcher Ihre Genossen nicht durch Ihre Aussagen belasten dürfen, zumal vor einem bürgerlichen Gericht. — Zeuge: Das weiß ich wohl, aber das ist mir ganz egal. Für mich gibt es hier nur ein Ja oder Nein. — Rechtsanwalts Dr. Wolff: Ist Ihnen von irgendeiner Seite geraten worden, nach Kassel zu fahren und sich hier als Zeuge vernommen zu lassen. — Zeuge: Die Parteileitung hat mir den Rat gegeben, unter keinen Umständen zum Prozeß zu fahren, ich hätte aber trotzdem die Ansicht, heranzukommen. — Rechtsanwalts Dr. Wolff: Woher hatten Sie die 2000 Mk., die Sie bei Ihrer Verhaftung abliefern? — Zeuge: Ich weiß nicht mit der Antwort. — Rechtsanwalts Dr. Wolff: Geben Sie mir die Antwort hierauf, auch auf die Gefahr hin, daß Sie die Partei bloßstellen. — Zeuge: Ich habe 500 Mk. aus der Kasse der R.A.W. erhalten. Die übrigen 1500 Mk. sind zum Teil der Erlös aus dem Verkauf von Hausat. — Rechtsanwalts Dr. Wolff: Sie sind doch längere Zeit krank gewesen und haben keine geregelte Arbeit gehabt. — Zeuge: Harbich weiß doch ganz genau, woher man Geld bekommt, wenn man welches braucht. — Staatsanwalts Dr. Meyer: Haben Sie als Parteifunktionär gearbeitet? — Zeuge: Jawohl. Ich habe für die Tage, an denen ich feierlich mußte und nur für die Partei arbeitete, genügend Geld bekommen. Auch der ausfallende Lohn wurde mir ersetzt. — Rechtsanwalts Dr. Wolff: Haben Sie auch an Besprechungen teilgenommen, in denen über die militärische Propaganda gesprochen wurde. — Zeuge: Jawohl. — Auf weiteres Befragen erklärt Aufderstraße, er habe auch französische und englische Flugblätter für das besetzte Gebiet verteilt. — Rechtsanwalts Dr. Wolff: Woher wollten Sie denn wissen, daß die sogenannte militärische Wollfische ein Gebilde der kommunistischen Partei ist? — Zeuge (sehr erregt): Das hat mir doch Schröder selbst gesagt. — Rechtsanwalts Dr. Wolff: Ist Ihnen denn nicht bekannt, daß eine Art Rote Armee sich nach dem Rapp-Putsch als reine Abwehrorganisation gebildet hat? — Zeuge: Mir ist nichts davon be-

Kannt, daß sie nur eine Abwehrorgansfunktion darstellen sollte. —  
Vorläufiger: Was würden Sie denn machen, wenn das  
Gericht nun beschließen sollte, Sie zu verurteilen? — Zeuge:  
Ich halte auch in diesem Falle meine Aussagen richtig für  
Ich bin nicht mehr, als das Gericht bekannt ist.

Dann sagte Rechtsanwalt Dr. Wolff die am Freitag  
benannte Reihe der von ihm gestellten Beweisfragen fort.  
Er beantragt die Verlesung weiterer Urteilsakten, um dadurch  
zu bekräftigen, daß ein Rechtsputz bevorliegend sei. U. a. be-  
antragt er auch die Ladung des Innenministers Dr. Simons als  
Zeugen dafür, daß ihm bestimmte Nachrichten zugegangen seien,  
wonach derartige Pläne von rechts für den Fall vorbereitet seien,  
daß die Pariser Bedingungen in London von Deutschland an-  
genommen seien. — Staatsanwalt Dr. Meyer erklärt darauf,  
daß für den Fall, daß das Gericht diesen Anträgen stattgibt, er  
sicherlich Zeugen aus den Reihen der KPD und KPW dar-  
über laden würde, daß die kommunistische Partei im  
Besitz sei im Ruhrgebiet, Thüringen, Braunschweig, Ham-  
burch und Hamburg erhebliche militärische Formationen zu  
Angriffswaffen aufzubereiten.

Das Gericht beschloß, die 40 Anträge der Verteidigung ab-  
zuurteilen, da das Gericht als richtig unterstellt, daß die Ange-  
klagten an eine Rechtsorganisation glauben haben. Das Gericht  
beschloß ferner, lediglich Frau Kusbertrahe als Zeugin zu  
laden. Dann wurde die Verhandlung auf Mittwoch vor-  
mittags verlegt. Am morgigen Dienstag findet im Amtsgericht  
Charlottenburg in Gegenwart eines Mitgliedes des Reichs-  
Verbandes der Sachverständigen Gerichtsschlichter Dr. Tietzsch  
über die weiteren Angelegenheiten Klammüller statt. Das Ur-  
teil ist am Freitag zu erwarten.

### Der Strafantrag des Staatsanwalts.

Kassel, 3. März. Im Kommunikerprozeß wurde gestern  
die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beschloß  
es in seinem Plädoyer als erwiesen, daß die Angeklagten ver-  
sucht hätten, eine Organisation militärischer Art ins Leben zu  
rufen. Er beantragte gegen die Angeklagten Klammüller, Schürer  
und Hecher Kayler je drei Jahre Zuchthaus und gegen die übrigen  
Angeklagten zwei Jahre oder ein Jahr Gefängnis.

### Die Schandlaken der Aulock-Bande.

In der Verhandlung gegen die Angehörigen des Aulock-  
Kreises wurde zunächst der Angeklagte Walter vernommen.  
Er bestritt jede Schuld. Er habe keinen der Einzelverurteilten mit-  
handelt und habe auch nie derartige Befehle erteilt. Im Gegen-  
teil sei er es gewesen, der dafür gesorgt habe, daß den Gefangenen  
alle möglichen Vergünstigungen zuteil wurden. Es hätten über-  
haupt nicht ausschließlich Angehörige des Freikorps Aulock, sondern  
auch verschiedene andere Personen in jener Zeit militärische Dienste  
geleistet.

Der zweite Angeklagte, Bischoff, der als Hauptschuldiger  
bezeichnet wird und der von einer ganzen Anzahl von Zeugen auch  
als sehr roh hingestellt wird, bestritt ebenfalls, sich an ein-  
zelnen Personen beteiligt zu haben. Breffke, der  
Ordnungsdienst tat, bekundete, daß nach seinem Wissen die ein-  
zelnen Leute nur von den Nationalisten mitbehandelt worden seien.  
Er habe sich nie an Mißhandlungen und Beschimpfungen beteiligt  
sehen. Er bestritt auch, daß er durch Mißhandlungen Gefähr-  
nisse erprecht habe.

Hiernach wird mit der Vernehmung der Zeugen begonnen.  
Zunächst wird der Handelsmann Brandt aus Goswitz bei Wolf-  
sberg vernommen. Er wollte am 18. März nachts in Breslau  
und wollte gerade sein Quartier in der Oberstraße aufsuchen, als er  
plötzlich an der Ecke von drei Soldaten und einem Oberjäger ange-  
halten wurde, die ihn nach Waffen fragten. Er erklärte, er habe  
keine Revolver bei sich; auch den Waffenschein zeigte er vor. Der  
Oberjäger erklärte, daß er den Revolver abgebrauchen könne, und  
sagte wörtlich hinzu: „Du brauchst keine Waffe, du wirst ja morgen  
sowieso an die Wand gekesselt und erschossen.“ Dann wurde der  
Zeuge in das Generalkommando gebracht. Kaum war er dort, so  
wurde er mit dem Gewehrkolben mißhandelt und mit einer Sand-  
granate in das Gesicht geschlagen. Dann riefen einige Soldaten:  
„Bischoff, hier ist Arbeit für dich!“ Der Angeklagte schlug auch  
sogleich in robuster Weise auf den Zeugen ein. Außer Brandt  
hatte noch ein zweiter Mann das Generalkommando betreten. Der  
Oberjäger äußerte zu diesem: „Du hast ein feines Fahrrad, das  
kannst du nicht mehr brauchen, ich werde es mir nehmen, denn du  
wirst ja morgen sowieso kaltgemacht.“ Nach den Wahrnehmungen  
Brandts wurde dieser Mann noch am selben Abend im Hausflur  
totschlagen. Brandt bekundete weiter, daß er den Bischoff sofort  
nach der Photographie und auch bei der Vernehmung wieder-  
erkannt habe. Eine Sinnestäuschung sei vollkommen ausge-  
schlossen. In den oberen Räumen des Generalkommandos wurde  
er hierauf mit dem Gesicht nach der Wand zu gekesselt, und jeder,  
der das Zimmer betrat, traf ihn mit heftigen Schlägen. In  
diesem Zimmer hat der Zeuge nur Bischoff erkannt. Dann kam der  
Oberleutnant Schmidt hinzu, welcher erklärte, daß Brandt  
frei gelassen werden sollte, da er ja keine strafbare Handlung  
begangen habe. Brandt wollte nun nach Hause gehen. Er bestand  
sich aber in einem solchen Zustande, daß er nicht imstande war,  
seine Füße zu rühren. Er hatte inzwischen die Beinwunden  
verloren. Er erklärt weiter wörtlich: „Kaum war ich  
wieder munter, so bekam ich wieder Schläge. Einige Leute riefen  
den Bischoff zu: Mensch, du bist wohl verrückt geworden, der Mann  
ist ja unschuldig. Aber diese Ermahnungen nützen nichts, denn  
ich sah ihn schon verbunden war, wurde ich noch dauernd in un-  
menshlicher Weise weiter geschlagen.“ Schließlich wurde der  
Zeuge dem Allerheiligen-Hospital zugeführt. Auf seinen Wunsch  
wurde er nach zehn Tagen als gebessert entlassen. Er war aber  
noch vier Wochen krank. Brandt erklärte weiter, daß auch andere  
Personen in seiner Gegenwart schwer mißhandelt wurden. Immer,  
wenn Leute einmischten wurden, ertönte der Ruf: „Bischoff, hier  
ist es wieder Arbeit!“

Der zweite Zeuge ist der Detektiv und frühere Schlosser  
Heitner. Dieser bekundete, daß er auf der Schwabinger Straße,  
als ein Zug Truppen mit klingendem Spiel die Stadt Breslau  
verließ, in ironischem Ton gerufen habe, daß dort die Reichs-  
truppen abziehen. Sofort wurde ihm von einigen Leuten zu-  
gerufen, er solle die Schnauze halten, da man ihn sonst über den  
Bauern schießen würde. Schließlich wurde er verhaftet und in  
Generalkommando gebracht. Ein Offizier fragte, was der Mann  
verbrochen habe. Er habe zum Streik gesagt, lautete die Antwort.  
Man wurde der Feldwebel Walter herbeigeholt, und dieser  
erklärte, daß er ihn in einem wackeligen Stuhl sah. Der Zeuge erklärte,  
daß er sich in ärztlicher Behandlung befinde. Darauf soll ihm  
antwortet worden sein, daß man ihn im Generalkommando ohne  
Wort heilen werde. Hiernach wurde der Zeuge nach seinen Angaben  
mit Keilspießern, Gewehrleuten und anderen Werkzeugen miß-  
handelt. Er will nur den Bischoff erkannt haben. Auch der Zeuge  
Otto ist nach den Angaben des Heitner von Bischoff in un-  
menshlicher Weise, vornehmlich auf den Hinterkopf geschlagen worden.  
In dieser Stelle hatte Otto eine Verletzung aus dem Kriege, und  
die Schläge wirkten deshalb um so schwerer. Als Heitner etwas  
Wasser wollte, soll Breffke gesagt haben: „Hier mußt du dir das  
Sanften abgewöhnen. Es hat auch gar keinen Zweck, denn in  
früher Morgenstunden wird doch kein Kaffee mehr nach dir kriechen.“  
Walter hat dann veranlaßt, daß der Zeuge austreten konnte und  
auch etwas Wasser bekam. Die Verletzungen des Heitner haben  
nach seiner Angabe in einer Wundrose am Kopf, einer Verletzung  
des Schädelsknochens und in verschiedenen Verletzungen im Rücken  
im Gesicht, an der Hand usw. bestanden. Auch sein Kissen haben  
schwer gelitten. Er ist auch heute noch nicht hergestellt.

Die Beleidigungen der Angeklagten regten an den Anwalt-  
erlass auf die Angeklagten anzuwenden. Das Gericht beschloß,  
dieser Anregung nachzugehen und vortagte die Verhandlung auf  
Dienstag.

### Noch einmal die Warnung vor dem Rechtsputz.

Die Warnung vor dem Rechtsputz, die in der Deutschen All-  
gemeinen Zeitung erlangen ist, scheint doch sehr ernsthafte Gründe  
zu haben. Erst warnt die Deutsche Allgemeine Zeitung, dann ruft  
Herr Eicherich seine Getreuen zur Ordnung. Jetzt bringt auch die  
Preussische Regierung die Ausführungen eines „analogischen Ver-  
famentarierers“ zu dieser Angelegenheit zur Veröffentlichung. Es  
heißt darin zum Schluß: „Wo liegen nun aber die Gefahren? Ich  
bin keineswegs geneigt, die unheilvollen Absichten der Kommu-  
nisten, insbesondere der K.P.D. zu unterschätzen. Diesmal aber  
scheitert die aktuelle Gefahr rechts und zwar in jenen deutschnatio-  
nalen und deutschnationalen Gruppen, die eng mit der Orgelei  
zusammenarbeiten, a tout prix den Eintritt in die preussische Re-  
gierung erlangen wollen. Das auch Herr Stinnes davon weiß,  
geht aus dem letzten Absatz seines Warnungsartikels hervor, der  
sehr deutlich auf die Preussische Regierung wirken will, die neue  
Koalition möglichst weit nach rechts auszubehnen, um dem Ansturm  
der äußersten Rechten möglichst viel an Boden zu entziehen. Das die  
Baltung der Landtagsfraktion sich durch derartige Momente nicht  
beeinflussen lassen darf, ist klar. Jetzt heißt es, den Gewaltpostulieren  
im deutschnationalen Lager, denen sich auch die Deutsche Tages-  
zeitung mit dem recht beachtlichen und gefährlichen Artikel des  
Kampfschrifters von Wangenheim beigelegt, ein Gegengewicht  
aller Parteien und Männer zu bieten, die sich ihren klaren Menschen-  
verstand und das politische Verantwortungsgewissen bewahrt  
haben. An dem Ernst der Lage darf jedenfalls keinen Augenblick  
gezweifelt werden.“

Es heißt also jetzt wieder noch mehr als je, achtet auf einen  
neuen räuberischen Überfall der Nationalisten gefaßt zu sein.

### Die Orgelediktatur in München.

München, 3. März. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die  
Regierungsparteien haben beschlossen, den Etat der Einwohner-  
wehren hinter verschlossenen Türen unter Ausschluß der Presse-  
vertreter zu behandeln. Man will Enthüllungen über die Mil-  
itärdisziplin in der Einwohnerwehr verhindern.  
Eine Provolation der Arbeiterschaft folgt der andern.

### Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

Sozialpolitische Vorkämpfer.

Der Hauptauschuss des Reichstags berät gegenwärtig  
die Regierungsvorlage über die Erhöhung der Bahntarife. In  
der letzten Sitzung wurde eine Reihe von Anträgen angenommen,  
die gewisse Erleichterungen für die Arbeiter und Ange-  
hörigen fordern. Zunächst wurde eine Entschädigung des Zentrums  
angenommen, bei notwendiger Vornahme von Arbeiter-  
entlassungen in der Reichsverkehrsverwaltung auf die wirt-  
schaftlichen Verhältnisse der Arbeiter gebührende Rücksicht zu nehmen.  
Besonders berücksichtigt werden sollen bereits vor Beginn des  
Krieges bei einer Eisenbahnverwaltung beschäftigte Arbeiter, die  
nur dann entlassen werden können, wenn ihr Lebensunterhalt  
durch eigenen landwirtschaftlichen Grundbesitz gesichert erscheint.  
Soweit bei den bereits erfolgten Entlassungen gegen diese Grund-  
sätze verstoßen worden ist, sollen die betroffenen Arbeiter auf An-  
suchen wieder eingestellt werden. Ferner wird eine demokratische  
Entschädigung angenommen, wonach Jahressperrmaßnahmen für  
Fahrtkarten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken in möglichst  
weitem Umfange zu gewähren sind. Auch die Jahressperr-  
ermäßigungen für Arbeiter mit handwerksmäßigen Verordnungen  
sollen bestehen bleiben und auf nichtbeschäftete Beamte und An-  
gehörige ausgedehnt werden. Ferner nahm der Hauptauschuss  
einen sozialdemokratischen Antrag an, bei der Erhöhung der Tarife  
auf die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht zu  
nehmen. Insbesondere soll der Verzicht der Arbeiter und Ange-  
hörigen zwischen ihrem Arbeits- und Wohnort möglichst wenig be-  
lastet werden, und für die für die Volksernährung und für die  
Gütererzeugung besonders wichtigen Güterklassen Staffeltarife  
durchgeführt werden. Schließlich nahm der Hauptauschuss noch  
eine demokratische Entschädigung an, wonach unverzüglich Maß-  
nahmen getroffen werden sollen, um die Not der außerplan-  
mäßigen Beamten (Diktare) und der im Vorbereitungsdienst  
beschäftigten Auswärtigen zu lindern. — Auf die Forderung der  
Abgeordneten Dr. Quastel (Soz.), Höflein (U. Soz.) und Erling  
(Str.), die Preise der Bahnhöftwirtschaften den Bedürfnissen des  
Mittelstandes anzupassen, ver sprach Reichsverkehrsminister Erd-  
ner strenge Nachprüfung etwaiger Uebertreibungen.

### Regierungsbildung in Preußen.

In der Soz. Korrespondenz lesen wir: Die erste interfraktionelle  
Sitzung der bisherigen Koalitionsparteien — Zentrum, Demokraten  
und Sozialdemokraten — dürfte voraussichtlich am 7. März statt-  
finden, um über die Frage der Regierungsbildung einen Meinungs-  
austausch zwischen diesen Parteien herbeizuführen. Daraus geht  
hervor, daß alle Pressemeldungen über die Regierungsbildung, die  
bisher erfolgten, nichts waren als Kombinationen. Nach wie vor  
steht man innerhalb der Sozialdemokratie auf dem  
Standpunkt, daß eine Erweiterung der Koalition nach  
rechts nicht in Frage kommen kann, da durch das Wahler-  
gebnis die Politik der alten Koalition ausgehehen wurde.  
Warten wir ab, ob die Rechtssozialisten auf diesem Stand-  
punkt beharren werden.

### Der Konflikt wegen des Tirpitz-Dampfers in Glensburg.

Glensburg, 1. März. Wegen der Weigerung der Verftarbeiter  
den Dampfer Tirpitz von Stapel zu lassen, hat die Glensburger  
Schiffswerft ihre gesamte Arbeiterkraft, etwa 2000, ausgetrieben.  
Da ein Vermittlungsversuch ergebnislos blieb, griff die Direktion zu  
der genannten Maßnahme. Staatssekretär a. D. von Tirpitz,  
der mit Stinnes und anderen Persönlichkeiten auf der Werft  
arbeitete, tauchte das Schiff auf seinen Namen. Der Stapelauf-  
erlöste zunächst nicht.

Glensburg, 2. März. In einer heute morgen von Vertretern  
der Arbeiter nachgeleiteten Verhandlung stellte die Glensburger  
Schiffbau-Gesellschaft für die Wiederaufnahme der Arbeit die Be-  
dingung, daß die Leute sich bereit erklären, die erforderlichen Ar-  
beiten vorzunehmen und dem Stapelauf in Gegenwart des Groß-  
admirals von Tirpitz und des Herrn Hugo Stinnes oder deren  
Vertreter keine Hindernisse zu bereiten. Mit diesen Bedingungen  
erklärten sich die Arbeiter einverstanden. Der Stapelauf ging  
heute Nachmittag 3 1/2 Uhr von statten. Die Wiederaufnahme der  
Arbeit bei der Glensburger Schiffbau-Gesellschaft erfolgt Donner-  
stag Morgen.

### Die Streikbewegung in Budapest.

Berlin, 3. März. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die  
Freiheit meldet aus Wien: Der Streik in Budapest dauert  
fort. Die Buchbinder, Chemigraphen und Lithographen sind in  
den Symptaktischen eingetreten. In einigen Metall-  
fabriken stellten die Eisenarbeiter die Arbeit ein, da-  
durch wurden viele andere Betriebe stillgelegt. Die Regierung ließ  
die Ministerien und öffentlichen Gebäude durch Offi-  
ziersabteilungen besetzen und zog größere Truppenmassen in  
Budapest zusammen. Der Kriegsminister erklärte in der Natio-

nalversammlung, es sei eine Organisation der Soldatenrechte ent-  
deckt worden und die Truppen seien nur deshalb zusammengedrückt  
worden. Das ist aber nur ein Vorwand. In Wirklichkeit  
soll auf die Streikenden mit diesem Mittel ein Druck ausgeübt  
werden und die Ausbehnung des Streiks auf andre Berufe ver-  
hindert werden. Regierung und Nationalversammlung befinden  
sich in großer Unruhe. Die Streikenden haben Lohnforde-  
rungen gestellt und wünschen die Wiedereinführung des Ver-  
trauensmännerstems. Der Ministerpräsident erklärte in der  
Nationalversammlung, die Regierung würde mit aller Macht die  
Anerkennung des Vertrauensmännerstems bekämpfen, denn die  
Vertrauensmänner seien die größten Feinde der Arbeiter.

### Zur Abstimmung in Oberschlesien.

TU. Oppeln, 3. März. Wie wir von zuverlässiger Seite er-  
fahren, bereitet die interalliierte Kommission Bestimmungen für  
die technische Durchführung der Abstimmung vor. Die Vorschriften  
betreffen die technische Durchführung der Abstimmung, so-  
wohl die interalliierte Kommission dafür verantwortlich ist (Lebens-  
mittellisten, Kontrolle der Einreisenden usw.) ferner auf die Ab-  
stimmung besonderer Personen von Abstimmungsberechtigten, die  
am Tage der Abstimmung aus bestimmten Gründen nicht mit ab-  
stimmen können, wie Sipo-Beamte, Beamte der Strafanstalten und  
sonstige Polizeibeamte. Diese sollen an einem späteren Tage nach-  
träglich abstimmen.

In Oppeln sind die ersten englischen Truppen eingetroffen.  
Im ganzen sollen vier englische Bataillone für Oberschlesien be-  
stimmt sein.

### Schwere Unruhen in Sowjet-Russland?

Berlin, 3. März. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Der  
Korrespondent der Politischen Zeitung meldet aus London:  
Ueber die Unruhen in Russland liegen hier vereinzelte Nachrichten  
vor: Der Kampf in den Straßen von Petersburg soll großen  
Umfang haben. Nicht weniger als 30000 Rebellen sollen den  
Sowjettruppen gegenüberstehen, deren Zahl unbekannt ist. Un-  
unterbrochen werden blutige Kämpfe ausgefochten, sowohl in  
Petersburg wie in den Vorstädten. Die Militärs haben ihre  
Waffen, wie es heißt, an die Rebellen abgeben. Waffli-Ditrow  
und andere Beiräte im Zentrum der Stadt sind in den Händen  
der Aufständigen. Die Marinekompanie von Kronstadt ist ebenfalls  
zu den Rebellen übergegangen. Die Nachrichten aus Moskau sind  
sehr düster, zweifellos infolge der strengen Zensur. Es ist bekannt,  
daß zahlreiche Offiziere der früheren russischen Armee die  
rebellischen Truppen anführen.

Ueber Unruhen in Russland, die besonders in Petersburg  
und Moskau großen Umfang angenommen haben sollen, sind in  
den letzten Tagen von verschiedenen Seiten Meldungen eingelaufen.  
Die Sowjet-Regierung behauptet entschieden, daß es zu  
Unruhen gekommen ist, wie die folgende Meldung lautet:

O. E. Sankt Petersburg, 1. März. Die von der amtlichen Lettlandischen  
Telegraphenagentur verbreitete Meldung über Unruhen in Moskau  
wird in einem Moskauer Funkpruch Tschißmerins in scharfer Form  
dementiert. Es könne von irgendwelchen Unruhen, Mobilisierungen  
kommunistischer Truppenteile oder Streiks in Moskau keine Rede  
sein. Die Meldung der Lettlandischen Telegraphenagentur wird  
auf einen bereits beendeten Konflikt mit den Arbeitern der  
Staatsdruckerei zurückgeführt, welche die Aufrechterhaltung der  
Stahlfabrikationen forderten. Der Funkpruch läßt an,  
daß die Telegramme des Zensurbureaus der Lettlandischen Gelände-  
schaft in Moskau künstlich unter Zensur gestellt werden sollen.

Trotz diesem entgegengesetzten Dementi scheinen die Moskauer  
aber Unruhen doch auf Wahrheit zu beruhen. Selbst Sowjet-  
zeitungen bekundeten, daß die Lage äußerst gespannt ist. Offenbar  
haben die Schwierigkeiten in der Nahrung- und Lebensmittelver-  
sorgung der Großstädte zu Streiks und Kundgebungen geführt,  
denn die Petersburger Presse warnt die Arbeiter ausdrücklich vor  
der Beteiligung an Streiks. Bei diesen Demonstrationen scheint  
es dann zu Zusammenstößen gekommen zu sein. Nach den über-  
einstimmenden Meldungen soll die Bewegung auch einen Teil der  
Truppen ergriffen haben. Die Regierung soll deshalb Kavallerie-  
abteilungen von der Front zur Disziplinierung herangezogen haben.  
Ob sich die Verhältnisse über Petersburg und Räume in großem  
Umfange beschäftigen werden, bleibt abzuwarten. Besonders be-  
achtenswert ist die Tatsache, daß in den meisten vorliegenden  
Meldungen die Auffassung zum Ausdruck kommt, daß es der  
Sowjetregierung mit Hilfe der herangezogenen Truppen gelingen  
werde, die Unruhen zu unterdrücken.

### Mißglückter Generalkriegerversuch in Polen.

O. E. Warschau, 2. März. Wie bereits vorausgesehen war, hat  
die Generalkommission der Gewerkschaften nicht die Macht gehabt,  
einen tatsächlichen Generalkrieg durchzuführen. Die Ursache dieses  
Mißerfolges liegt in der parteiischen Zersplitterung der polnischen  
Arbeitergruppen, die je nach den Gewerben und Landschaften ver-  
schiedensten Parteiverbindungen angeschlossen sind. Die Wirkung der Generalkrieg-  
parole war in der Provinz allgemein schwach. In Warschau  
streikten die Straßenbahn, das Gaswerk, die häßlichen Verpöge-  
ungs- und Sanitätsämter, die Privatbetriebe der Metallindustrie  
und die meisten Druckereien. Von zwölf Zeitungen erschienen  
gestern nur vier. Es wird nur dort gestreikt, wo der Einfluß der  
polnischen sozialistischen Partei überwiegt. Auch der jüdische  
„Bund“ beteiligte sich an der Streikpropaganda.

In den Warschauer Straßen sind Flugblätter des Komitees der  
kommunistischen Arbeiterpartei Polens verbreitet worden. Hier  
wurde jedoch ein Funkpruch des Moskauer Zentralkomitees des  
Allrussischen Volk-, Telegraphen- und Telefonarbeiterverbandes  
aufgelesen, worin irrtümlich angenommen war, daß der all-  
gemeine Volkstreik in Polen inzwischen ausgebrochen ist und dazu  
die Sympathien ausgedrückt werden. Die Lage auf den Eisen-  
bahnen ist unperänderlich. Die militärische Sicherung des Bahn-  
betriebes dauert an. Der verhasste Vorstand des Eisenbahner-  
verbandes wurde nach der Zitate übergeführt. Der Eisenbahner-  
streik dürfte im Laufe dieser Woche langsam abflauen.

### Von Nah und Fern.

Grubenunglück im Saargebiet.

Saargemünd, 2. März. In der vergangenen Nacht ereignete  
sich infolge eines Schlagens Wetters in einem Schacht ein Ein-  
sturz. Aus den Trümmern wurden die Leichen von vier Berg-  
arbeitern hervorgezogen. Die Aufräumarbeiten haben begonnen.

Ein Polizeikommissar wegen Mordverdachts verhaftet.

TD. Oppeln, 3. März. Gestern morgen ist der Polizeikom-  
missar von Obersalgaun, Obrempha, gegen den wegen Mordverdachts  
ein Haftbefehl vorliegt, in Oppeln verhaftet worden, als er das  
polnische Generalkonsulat, in das er gestrichelt war, verließ.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Heinrich Fleischer in Leipzig.  
Verantwortlich für den Inseratenteil:  
Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.  
Druck u. Verlag: Leipziger Buchbinder-Verlags-Gesellschaft, Leipzig.  
Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

# Billige Tage für Damen- und Kinder-Konfektion

Unsere Schaufenster geben Ihnen ein Bild  
... .. unserer Leistungsfähigkeit! ... ..

Batist-Blusen marine und schwarz . 22.50  
Voile-Blusen farbig, gemustert . . . 28.75  
Musselin-Blusen mit Plissée-Garnierung in vielen Farben . . . . . 36.50  
Elegante Blusen Adler-Seide in modern. Dessins 88.75  
Elegante Blusen Reine Seide weiß, hellblau, rosa . . . . . 125.-

Kostüm-Röcke in grosser Auswahl  
58.75 48.75 38.75 28.75

Volle-Kleider bestickt . . . . . 68.50  
Batist-Kleider mit Pilot-Einsatz . . . 98.-  
Dirndl-Kleider in grosser Auswahl 105.- 125.- 98.50  
Vollvoile-Kleider weiss m. farbig. Vollebesatz . . 155.-

**Konfirmanden-Kleider**  
aus Gabardine weiss und farbig **125.-**  
aus la Voile weiss **125.-**

Alpaka-Mäntel marine . . . . . 295 245.-  
Frühjahrs-Mäntel farbig m. bunt. Prottestickerei 185.-  
Regen-Mäntel in vielen Farben 345.- 295.- 275.-  
Covercoat-Mäntel m. eingereit. Rücken . . . 295.-  
Fesches Kostüm mit Tressengarnierung . . 295.-  
Covercoat-Kostüm . . . . . 385.-

Riesenauswahl in Kinder-Kleidchen  
weiss, Grösse 45. . . . . von 12.50 an  
farbig, Grösse 45. . . . . von 18.50 an

## M. Joske & Co., Plagwitz

Karl-Heine-Strasse 43-45, Ziegelstrasse 1 :: Strassenbahn-Verbindungen 2, 3, 5 :: Filiale Markranstädt, Leipziger Str. 13

### U.S.P.D. Gross-Leipzig

**Dölich-Döfen.** Freitag, den 4. März, abends 7 1/2 Uhr.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. med. Busch über: Gesundheitspflege in Schule und Haus. 2. Aussprache hierzu. 3. Vereinsangelegenheiten. Wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen. Gäfte, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. D. V.

**Großschömer-Weinort.** Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr.  
Mitgliederversammlung im Gasthof zum Trompeter. Tagesordnung: 1. Vortrag über Sozialisierung. Ref.: Genosse Jönsson, Leipzig. 2. Diskussion. 3. Gemeindeangelegenheiten. 4. Vereinsangelegenheiten. Donnerstag, 3. März, abds. 8 Uhr. Diskussionsabend in der Schule. Vortrag vom Genossen Wurl. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.  
NB. Die Listen zum Einzeichnen für die Anrechtarten liegen Dienstag und Freitag von 6-7 Uhr in der Bibliothek aus.

**Plagwitz-Lindenu-Schlenzig.** Morgen Freitag, den 4. März, abends 7 1/2 Uhr, Diskussionsabend im Goldenen Plagwitz (Kolonnadenaal), Eingang Elisabethallee. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die wirtschaftliche Lage in Ruhland vor und nach der Revolution. Referent: Gen. Dr. Braumthal. 2. Aussprache. 3. Verschiedenes. Zahlreiche Beteiligung wünscht Der Vorstand.

### Kartell der Arbeitervereine für Sport- u. Körperpflege

**Turn-Vereine**  
**L. Gutrich.** Turnverein Borussia. Freitag, den 4. März, abends Punkt 9 Uhr, im Lindenhof Mitgliederversammlung. Gute Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

**Samariter-Vereine**  
**Kolonie Leipzig.** Sonntag, 6. März, vormitt. 11 Uhr, findet im Restaurant Waldhof, Mödern, die ärztliche Prüfung der Kursteilnehmer der Abteilung Norden statt - Gäfte, welche Interesse daran haben, sind hiermit eingeladen. - Übungsstunden finden jede Woche Donnerstags daselbst statt. Der Vorstand.

**Radfahrer-Bund Solidarität**  
Abt. Ost. Freitag, den 4. März, nachmitt. 4 1/2 Uhr. Samabend in den Drei Mödern. - Recht zahlreichem Besuch erwartet. Der Vorstand.

**Krankenunterstützungsverein für Markranstädt und Umgegend**  
Sonntag, 6. März, nachm. 1/2 3 Uhr, in Königs Restaurant: Außerordentliche General-Versammlung  
Tagesordnung: 1. Erhöhung der Beiträge sowie des Krankengeldes. - 2. Verschiedenes.  
Für das Nichterhalten ist 1 Mark Strafe zu entrichten.

**Markranstädt!**  
Freitag, den 4. März 1921, abends 7 Uhr, in der Guten Quelle:  
**Öffentliche Einwohnerversammlung**  
Tagesordnung:  
Zweck u. Ziel der proletarischen Freidenker und Diskussion.  
Einen regen Besuch erwartet. Der Einberufer.

Das Beste vom Besten sind meine Teewurst bez. Mettwurst in kleinen Würstchen von 1/2 bis 1/4 Pf. Schinkenwurst alles nur aus reinem deutschen Schweinegut. Abgabe jede gewünschte Menge, sehr scharf, eine hochfeine Delikatess. Pfund 21.- M. volle Prima-Qualität. Pfund 15.50 M. **Martius, Bayerische Str. 83, III. Rein Lab.**

### U.S.P.D. Groß-Leipzig


Sonntag, den 6. März 1921, vormittags 9 Uhr im Volkshaus, Café Mitte:  
**Gemeindevertreter-Konferenz**  
Tagesordnung:  
1. Die neue Gemeindeverfassungsreform. Referent: Genosse Seger. - 2. Diskussion.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Hauptvorstand.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
Zahlstelle Leipzig.  
Bureau: Gerberstr. 1 (Hotel Victoria), I. Stock, Zimmer 8-9. Tel. 12700.  
Vereinsstunden: Mo-Fr. 8-11, nachm. 5-7, Sa. 9-11, So. 11-12.

**Chemische Industrie.** Freitag, den 4. März, abends 7 Uhr, im Volkshaus (Café Brandenburger Platz). Tagesordnung: 1. Bericht von der Reichskonferenz. 2. Der Stand unserer Lohnbewegung. 3. Betriebsratswahlen. 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen aller Branchenangehörigen erwartet. Die Sektionsleitung.

### Bauarbeiter-Verband

Telephon: 6076. Bezirkverein Leipzig. Telephon: 6076.  
Bureau: Gerberstr. 1, III (Hotel Victoria), Zimmer 65-67.  
Öffnet von 9-11 und 1-1/2 Uhr. Sonntags von 8-11 Uhr.  
**Putzer und Stukkateure!**  
Freitag, den 4. März, abends 7 1/2 Uhr:  
**Gruppen-Versammlung.**  
Erscheinen Aller ist Pflicht. Der Obmann.



Die  
Liedhose & Pannum  
**Vellpau**  
Pflanzmilch  
...  
großes Glas  
**M. Joske & Co., Plagwitz**

### Verband der Maler

Lackierer Anstreicher etc.  
**Filiale Leipzig.**  
Bureau: Gerberstr. 1, III, Zimmer 80.  
Geschäftszeit: 11-1 Uhr mittags u. 1/2 5-1/2 7 Uhr abends.  
Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus, Zelter Straße:  
**Jahres-Generalversammlung**  
Tagesordnung:  
1. Jahres- u. Kassenbericht, Neuwahl des Vizepräsidenten.  
2. Beschlußfassung über die Vorlage zur Beitragsreform.  
3. Verschiedenes.  
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Die Willkommensgast.

**Wer sich tollt, lebt am längsten!**  
Das feinste und kostbarste Buch heißt: „Sprachlehre Humor“ von D. Well. Eine bunte Sammlung von ca. 500 feinsten Witze, amüsanter Scherzfragen und feiner Anekdote, seltener Scherzfragen und feiner Anekdote. Wollen Sie einmal recht herzlich lachen oder der Spinnerei der Gesellschaft werden, so besorgen Sie dieses lustige Buch. Dazu „Der famose Kompletzfänger“, 30 neueste Schläger. Beide Bücher M. 6.95 fr.  
W. H. Schwarzes Verlag, Dresden N. 450.

### Familien-Nachrichten

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns so sinnreiche und zahlreiche Ehrungen zuteil geworden, daß wir allen Freunden, Kollegen und Kolleginnen, der Ortsverwaltung des Druckereihilfsarbeiter-Verbandes und dem Quartett des Ostvorstädtischen Männergesangsvereins auf diesem Wege herzlich danken.  
L.-Sellenhausen, den 5. März 1921  
Otto Schulze und Frau

Durch Unglücksfall verchied fern von der Heimat in Bittau unter lieber Jugendfreund  
**Max Schmalz**  
im Alter von 20 Jahren. Er war einer unserer Besten. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Leipzig, den 2. März 1921.  
Erich Zopf Hermann Nitzsche  
Karl Gradiowski Marja Prongel  
Familie Gustav Burkhardt.

Nachruf.  
Mittwoch, den 2. März, vormittags 10 Uhr, verchied nach kurzem Krankenlager unter Chef  
**Herr Carl Voigt**  
im Alter von 70 Jahren.  
Wir betrauern sein plötzliches Scheiden und zufen ihm ein „Ruhe sanft“ nach.  
L.-Gohlis, den 3. März 1921.  
Die Gesamtleitung  
der Firma C. Voigt, L.-Gohlis.

Nach langem, schwerem Leiden starb mein herausragender, treuherziger Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der Mann  
**Richard Heinze**  
im Alter von 63 Jahren. Dies setzen tiefbetrubt an Ida Heinze nebst Kindern.  
Beerdigung findet Sonnabend, den 5. März, nachm. 1/2 2 Uhr, vom Johannisfriedhof aus statt.  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnisse unseres Sohnes und Bruders Otto sagen wir allen herzlichsten Dank.  
Familie Witt.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 3. März.

Parteiangelegenheiten.

Alt-Leipzig, Bezirk Süden, Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr, Funktionärssitzung im Volkshaus. Alle arbeitsfreudigen Genossen sind mit eingeladen.

Alt-Leipzig, Bezirk Zentrum, Morgen Freitag, den 4. März, abends 1/8 Uhr, Funktionärssitzung im Restaurant Herm. Hering, Ecke Alexander- und Kolonnadenstraße. Die Bezirksvertreter.

Ortsverein Plagwitz-Bindenau-Schleußig, Morgen Freitag, abends 1/8 Uhr, Funktionärssitzung im Gosenhöfchen, Leipzig-Plagwitz (Eingang Elisabethallee).

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung begann mit einer Auseinandersetzung wegen der Eingabe des Mietervereins gegen die Spruchpraxis des Mieteinigungsamtes. Genosse K r i e g e r nahm sich der Eingabe an; wenn sie zur Beratung im Plenum steht, wird Gelegenheit sein, einmal die Praktiken des Mieteinigungsamtes in aller Öffentlichkeit zu beleuchten.

Zu einer lebhaften Debatte kam es bei der Beratung einer Eingabe gegen die Schundliteratur. Genosse Freitag zeigte, daß der Kampf gegen die Schundliteratur am wirksamsten geführt werden könne, wenn das ganze Erziehungswesen auf eine andre Grundlage gestellt werde. Dabei müsse durch der unwahre Religionsunterricht beseitigt werden, weil durch diesen Unterricht die Kinder die Fähigkeit verlieren, Wahres vom Falschen und Gutes vom Schlechten zu unterscheiden. Natürlicher wolle der Herr, Jeremias diese Kennzeichnung der verlogenen Erziehungsmethode nicht gelten lassen. Nach der Weisheit dieses Seelenforschers liegt die Schuld für die Schundliteratur bei den Verlegern des Schundes, die auf dem Wege des Schleichhandels Papier für ihre Produkte zu erwerben verstehen, während die Verleger guter Bücher nicht so gerissen sind und daher nicht genug gute Bücher drucken können. Ja, wenn die Verleger guter Bücher auch so gerissen wären! Würde es nach dieser Auffassung nicht verdienstlich und ein gottgefälliges Werk, die Verleger guter Bücher mit den Geheimnissen des Paplerfleischhandels vertraut zu machen? In Wirklichkeit sind die Verleger der Schundliteratur im Durchschnitt nicht schlechter oder besser als die Verleger guter Literatur, bieweil es dem Kapitalisten ganz egal ist, ob der Profit bei der Produktion guter oder schlechter Ware gewonnen wird. Profit beherrscht den Markt, auch den Büchermarkt! Nachdem schon vor Pfaffe von den Deutschnationalen bewiesen hatte, daß er nichts von den Dingen versteht, weil er — wenn er sich nicht selbst verneinen will — nichts verstehen darf, kam auch noch der Schulmeister von den Demokraten mit dem matten Versuch, selbstgefällig und erhoben darüber zu reden, daß es komisch anmutet, wenn Herr Freitag den bösen Kapitalismus auch für die Schundliteratur verantwortlich gemacht hat. Der „böse Kapitalismus“ ist aber nicht nur für die Schundliteratur, sondern auch für Pfaffen vom Schlage des Dr. Jeremias und für Schulmeister vom geistigen Ausmaß des Professors Herz verantwortlich; schon darum muß er beseitigt werden.

Nach dieser Debatte über die geistige Verkrüppelung des Volkes folgte eine Auseinandersetzung über Körperpflege und Sport zur „Jugendberückichtigung“. Der Sportklub Wader sollte von der Stadt 100 000 Quadratmeter Land in der Nähe des Krankenhauses St. Georg für 30 Jahre verpachtet bekommen, damit er dort einen großen Sportplatz für den äußerst geringen Mietpreis von 3 Pfg. für einen Quadratmeter errichten kann. Die Ausschüsse beantragten Ablehnung der Ratsvorlage, Bürgerliche und Rechtssozialisten traten dafür ein. Genosse Scheib erklärte für die Unabhängigen, daß sie die Sportexzesse im großen Maßstabe, wie sie jetzt betrieben wird, nicht unterstützen und daher die Ratsvorlage ablehnen müssen. Um die Vorlage wenigstens etwas abzumildern, beantragten die Unabhängigen, den Platz nicht auf 30 Jahre, sondern nur 10 Jahre zu verpachten und vom Reingewinn der sportlichen Veranstaltungen 50 Prozent an die Stadt zu gemeinnützigen Zwecken abzuliefern. Das blieb aber alles ohne Erfolg, mit Hilfe der Rechtssozialisten wurden die Anträge der Unabhängigen abgelehnt und die Ratsvorlage angenommen.

Ein unendlich breiter Redestrom ergoß sich noch an diesem Abend. Zunächst bei der Beratung über eine Eingabe wegen der

Ausführung der städtischen Bildhauer- und Stuckarbeiten in eigener Regie, für die Genosse Voigt eintrat — alle Mittelständler wiederholten bei dieser Gelegenheit ihre Reden zum vorerwähnten Male. — Bei der Vorlage über die Aufnahme von Kindern im Krankenhaus St. Georg kam es zu einem sehr scharf ausgeprägten Streit zwischen Frau Mendelssohn-Bartholdy, dem Stadtrat Dix und dem Oberbürgermeister. Schließlich wurde die Ratsvorlage angenommen.

Sehr distret behandelten alle Redner eine Wohnungsangelegenheit, die ein Ratsmitglied betraf, ohne dessen Namen zu nennen. Es handelt sich um Stadtrat Graf, der die Bestimmungen des Wohnungsamtes nicht eingehalten haben soll. Die Unternehmung sei aber, so sagte Stadtrat Hofmann, nicht abgeschlossen. Genosse J o h n nahm die Gelegenheit wahr, die Spruchpraxis des Mieteinigungsamtes und die Unterlassungsläden des Wohnungsamtes zu kritisieren.

Zum Schluß kam ein Dringlichkeitsantrag der Unabhängigen zur Verhandlung, der die Offenhaltung der Ständesämter an den Sonntagen für die Einwohner verlangte, die ihren Austritt aus der Kirche erklären wollen. Wegen die vom Genossen B r u c h a r d t gegebene Begründung vermochten die Kirchenfreunde zwar keine sachlichen Einwendungen zu erheben, aber sie versuchten, den Antrag zu verschleppen. Der Versuch ist nicht gelungen. Der Antrag wurde angenommen.

Weltliche Schule und Weltanschauungsschule.

In öffentlichen Erörterungen werden die beiden Begriffe nicht deutlich auseinandergehalten. Zum Nützigen christlicher Kämpfer gehört es zu behaupten, daß wir eine weltliche Schule fordern, in der kircheneindliche Agitation getrieben werden solle. Das ist natürlich Unsinn; wir erstreben die Einheitschule, die Kinder aller Bekenntnisse umfaßt und weihen die Kirche mit ihrer „alleinseitig-machenden“ Weltanschauung in ihren Ansprüchen auf die Schule zurück. Wir bekämpfen also die christliche Weltanschauungsschule in Elternvereinigungen; wir wollen nicht, daß den Kindern in der neutralen Schule christliche Weltanschauung vermittelt werde, auch nicht in der abgeschwächten Form der Zwickauer Thesen. Zur Klärung der Begriffe in den christlichen Köpfen schreibt der Zeitungsdiener des Deutschen Lehrervereins:

Eisenbahner!

Am Sonntag, dem 6. März, findet die Wahl zur Ortsverwaltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes statt. Mehr als je ist es notwendig, die Einheit und Geschlossenheit unserer Organisation zu wahren und allen Janz und Streit um abseits liegende Dinge von unserem Verbandesleben fernzubehalten.

Wählt nur die Liste:

Endorf — Richter.

„Die Reichsverfassung unterscheidet in den Artikeln 146 und 149 weltliche Schulen und Weltanschauungsschulen. Worin ist ihr Unterschied zu suchen? In den weltlichen Schulen ist der Religionsunterricht kein ordentlicher Lehrgegenstand. Das schließt mit seinem Worte aus, daß Schulkinder, die die weltliche Schule besuchen, auf Wunsch ihrer Eltern religiöse Unterweisungen außerhalb der Schule erhalten. Es liegt im Wesen der weltlichen Schule, daß sie nur von Kindern besucht wird, deren Eltern aus der Kirchengemeinschaft ausgetreten sind, oder daß an ihr nur Lehrer unterrichten, die nicht mehr der Kirche angehören. Die weltliche Schule kümmert sich um diese Fragen nicht, sie ist kirchlich und religiös neutral und hat Raum für alle Kinder und Lehrenden. So sind weltliche Schulen auch von Männern und Frauen ganz verschiedener Richtungen gefördert worden, z. B. in England von den frommsten Sekten gerade aus religiösen Gründen.“

Die Verfassung spricht ferner von Weltanschauungsschulen. Vereinigungen zur Pflege gemeinsamer Weltanschauungen werden in Art. 187 grundsätzlich den Religionsgemeinschaften gleichgestellt und sie können unter bestimmten Voraussetzungen — wenn sie durch ihre Verfassung und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten — die Rechte einer öffentlichen Korporation erwerben. Während die Religionsgesellschaften ein gemeinschaftliches Glaubensbekenntnis haben müssen, pflegen jene Vereinigungen eine von dem Glauben an etwas Uebermenschliches, besonders an einen persönlichen Gott losgerissene Weltanschauung. Es können

also Weltanschauungsvereine der Freidenker, der Religionslosen usw. entstehen, und sie haben dann auch das Recht, genau so wie Angehörige eines bestimmten Bekenntnisses, innerhalb der Gemeindefreie auf Antrag der Erziehungsberechtigten Volksschulen ihrer Weltanschauung einzurichten. Sie sind genau wie die anderen an die Bedingungen von Art. 146 Abs. 2 gebunden, die ein zukünftiges Reichsrecht genauer auszuführen hat.“

Diese Schulen wünschen wir nicht, da sie schon technisch nicht so leistungsfähig sein können wie die Einheitschule. Katholische und evangelische Volksschulen erstreben die Konfessionellen; wir dagegen fordern die Beseitigung der Produktionsmittel, wozu die Schule gehört, aber nicht im Sinne ihrer Auslieferung an irgendeine G. m. b. H.

Gründung von Kriegervereinen.

Kürzlich fand, wie uns mitgeteilt wird, eine Versammlung der Kameradschaftlichen Vereinigung ehemaliger Angehöriger des R. I. 107 in dem großen Börsensaal statt. Unter diesem Namen wurde der Kriegerverein R. I. 107 gegründet. Ausgerechnet ging die Gründung von einer Kompanie aus, in der während des Krieges der meiste Drill herrschte. Man konnte sehen, wie die Haken zusammenflogen. Es fand sich alles zusammen: die bekannten scharrenden und näselnden Stimmen, Ciappenhänge, dauernd abkommandierte Frontkämpfer und einige Neugierige. Zusammen waren etwa 200 Personen erschienen.

Die Vereinigung soll den Zweck haben, die Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl der früheren Kameraden zu pflegen, die persönlichen Beziehungen zu fördern und die Geschichte des Regimentes frei von jeder Beteiligung an politischen sowie militärischen Bestrebungen lebendig zu erhalten. In Wirklichkeit ist die Reaktion am Werk, die den Versuch macht, für ihre Politik die Machtpositionen zu schaffen. Und die Kameraden sind jetzt gut genug dazu, ihr als Werkzeug zu dienen. Sie werden sich doch noch der Zeiten erinnern, in denen man sie gesunden und getreten hat. Sollen sie wiederkehren?

Hoffentlich denkt man in den Monatsversammlungen an die alte gute Zeit in der Etappe, wo man die Zeit so geschlagen hat mit der russischen Damenwelt. Es laufen sicherlich zahlreiche kleine Deutsche in Russland herum. Wellecht erinnert man sich, wie den Längern die Postkassen geklitz und das Stoffen geknack wurden, wieviel Brötchen beim Stab gebaden wurden und wieviel an die Front kamen. Und dann der Raubzug in der Ukraine.

In der Gründungsversammlung schlug der Ausschuß vor, auch Ehrenmitglieder einzusetzen zu können. Das wurde aber abgelehnt. Um möglichst recht viel Mitglieder aus den untersten Schichten zu bekommen, setzte man den Beitrag auf 1 M. monatlich fest.

Der Adressensammelausschuß machte sich in der Pause daran, den Kriegerverein zusammenzubekommen. Es mußten gleich 2 M. Eintrittsgeld mitgebracht werden. Das Geschäft scheint aber nicht besonders gut gewesen zu sein.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, die nicht den wilhelminischen Zeiten wieder zusteuern wollen, bleiben diesen Zeiten und ihrem Kriegerverein fern.

Beschäftigung von Arbeitslosen während der Mehlzeit.

Das Arbeitsamt schreibt uns: Nach der Verordnung des Demobilisierungskommissars bei der Kreishauptmannschaft Leipzig vom 26. April 1920 ist jede offene Stelle beim öffentlichen Arbeitsnachweis anzumelden. Es wird auf diese Bekanntmachung nochmals hingewiesen und ausdrücklich bemerkt, daß auch Ausschüßstellen anzugeben sind. Die Befolgung dieser Vorschrift liegt im Interesse aller Steuerzahler, denn nur dadurch wird vermieden, daß zu gleicher Zeit Erwerbslosenunterstützung und Arbeitsverdienst bezogen wird, wie dies häufig bei Einstellung ohne Vermittlung des Arbeitsnachweises geschehen ist. Um der allgemeinen großen Arbeitslosigkeit zu steuern, wird erwartet, daß gerade jetzt während der Mehlzeit in erster Linie nur solche Arbeitslose beschäftigt werden, die Erwerbslosenunterstützung beziehen. Die Mehlwirtschaft, die Plakatträger, Zettelverteiler usw. selbst annehmen, werden dringend ersucht, nur vom öffentlichen Arbeitsnachweis zugewiesene Arbeitskräfte einzustellen. Der Städtische Arbeitsnachweis befindet sich Seeburgstraße 14-20 und ist täglich von 1/8-1/4 Uhr geöffnet. Fernsprecher: 19 230-33, 19 252, 3156, 3348, 4900.

Der Übergang der Staatsbahnen auf das Reich wird am Sommerfahrplan vom 1. Juni zur Geltung kommen. Wenn auch schon immer die Fahrpläne zwischen den einzelnen Staatsbahnverwaltungen im wesentlichen einheitlich vereinbart worden waren, so kamen doch wohl manchmal Landesinteressen etwas mehr zur Geltung. Die Verbindung von Breslau nach Leipzig und Halle ging z. B. in der Hauptsache über Sagan und Rottbus. Die Strecke hat den Vorzug, daß sie rund 20 Kilometer kürzer ist als die über Görlitz und Dresden. Sie weist auch bedeutend weniger Steigung auf, so daß Kohlen erspart werden. Trotzdem soll dem Wunsch Dresdens entsprochen werden, indem neue Züge von Breslau über Dresden vorgezogen sind. Von diesen geht einer von Breslau 5,44 früh und ist in Görlitz 8,33, in Dresden 10,20, wo er Anschluß an einen neuen Zug 10,35 nach Peitz.

zu promenieren pflegte. Diese schöne Straße ersetzte zum Teil einen Garten, da sie zu beiden Seiten von Pappeln eingefast war, die, besonders nach einem Regen, herrlich dufteten, und aus den Gärten jüngerer Akazien, Fliederbüsche, Faul- und Apfelbäume herdufteten. Die Maiendämmerung, das zarte, junge Grün voller Schattens, der Fliederduft, das Summen der Käfer, die Stille, die Wärme — wie neu und ungewöhnlich war das alles, obwohl es sich jedes Jahr wiederholte! Ich stand vor der Gartenpforte und sah mir die Spaziergänger an. Mit den meisten von ihnen war ich aufgewachsen und hatte als Kind gespielt; jetzt wäre ihnen aber meine Bekanntschaft peinlich gewesen, denn ich war ärmlich und nicht nach der Mode gekleidet, und meine engen Hosen und plumpen Stiefel waren allen zum Spott. Zudem stand ich überhaupt in schlechtem Ruf, da ich keine gesellschaftliche Position besaß und oft in billigen Gasthäusern Billard spielte; außerdem vielleicht auch aus dem Grunde, weil man mich zweimal ohne den geringsten Anlaß meinerseits auf die Gendarmerie vorgeladen hatte.

Im großen Hause gegenüber, beim Ingenieur Dollschkow, spielte man Klavier. Es dunkelte, und am Himmel leuchteten die Sterne auf. Da kommt langsam, in seinem altmodischen Jäckchen mit breiter, nach oben gebogener Krawatte, nach allen Seiten grüßend, Arm in Arm mit meiner Schwester mein Vater gegangen. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Schauspielhaus (Christian Morgenstern-Feier). Die jeder schwach besuchte Morgenstern des Schauspielhauses war dem Unbekannten Christian Morgenstern gewidmet. Der Dichter der Gassenlieder sagt von sich: „Also leb' ich wie ein verschlagener Vogel zwischen weiß und schwarz gefleckten Büffeln in einem Land von Urformen.“ Er schüchterte sich in seiner Jugend in pantheistische Zukunftsträume. Unter dem Einfluß Nietzsche's und Nietzsche's gefalteter erfrischende Werke voll tiefster Melancholie und leuchtender Naturempfindens als ein Zeugensoffe Hoffmannsthal's und Ge-

Der Taugenichts.

Von Anton Tschew.

„In einem dumpfen Zimmer zu sitzen,“ sagte ich, „Papier abzuschieben und mit einer Schreibmaschine zu konkurrieren, ist für einen Menschen in meinem Alter beschämend und beleidigend. Wie kann da überhaupt von einem heiligen Feuer die Rede sein!“

„Es ist immerhin geistige Arbeit,“ entgegnete mein Vater. „Aber genug, brochen wir dieses Gespräch ab. Doch für jeden Fall muß ich dich warnen: wenn du deinen Dienst nicht wieder antrittst und deinen verächtlichen Religionen folgst, so entziehen wir dir, ich und meine Tochter, unsere Liebe. Ich werde dich entziehen, das schwöre ich dir bei Gott!“

Ich sagte darauf ganz aufrichtig, nur um die Reinheit der Motive, von denen ich mich mein Leben lang leiten lassen wollte zu zeigen:

„Diese Frage erscheint mir nicht so wichtig. Ich verzichte auf die Erbschaft schon von vornherein.“

Diese Worte verletzten meinen Vater ganz wider Erwarten äußerst schwer. Er wurde über und über rot.

„Untersteh dich nicht, mit mir so zu sprechen, Dummkopf!“ schrie er mit einer dünnen, kreischenden Stimme. „Du Taugenichts!“ Und er versetzte mir mit einer geschickten, gewohnten Bewegung schnell hintereinander zwei Ohrfeigen. „Du vergißt dich leichtens gar zu oft!“

In meiner Kindheit mußte ich, wenn mich mein Vater schlug, stramm die Hände an der Hosennaht, stehen und ihm gerade ins Gesicht sehen. Und wie er mich jetzt schlug, fiel ich gleichsam in meine Kinderjahre zurück, und stand stramm und sah ihm in die Augen. Mein Vater war alt und sehr mager, seine Muskeln waren aber wohl dünn und zäh wie Riemen, denn seine Schläge taten sehr weh.

Ich zog mich ins Vorzimmer zurück, aber hier ergriff er seinen Regenschirm und schlug mich damit einmal auf Kopf und Schultern; in diesem Augenblick öffnete meine Schwester die Wohnzim-

merthüre, um zu sehen, woher der Lärm komme; als sie die Szene sah, wandte sie sich sofort mit einem Ausdruck von Mitleid und Schreck wieder fort, ohne auch nur ein Wort für mich einzulegen.

Mein Entschluß, in die Kanäle nicht zurückzukehren, sondern ein neues Arbeitsleben zu beginnen, stand unwantbar fest. Es blieb mir nur noch übrig, die Art der Arbeit zu wählen, und das erschien mir nicht sonderlich schwer, da ich mich für außerordentlich stark, ausdauernd und jeder Arbeit gewachsen hielt. Mir stand ein eintöniges Arbeitsleben mit Hunger, Armeulegeruch, Noheit und der ständigen Sorge um das tägliche Brot bevor. Und — wer weiß? — vielleicht werde ich, wenn ich durch die Große Adelsstraße von der Arbeit heimgehe, mehr als einmal den Ingenieur Dollschkow beneiden, der von geistiger Arbeit lebt; aber jetzt freute es mich nur, an alle meine zukünftigen Schwierigkeiten zu denken. Einst hatte ich von einer geistigen Tätigkeit geträumt und mich schon als Lehrer, Arzt oder Dichter gesehen, aber die Träume blieben eben Träume. Der Hunger nach geistigen Genüssen — z. B. nach Theater und Büchern, war in mir bis zur Lebensbahn entwickelt, ob ich aber auch die Fähigkeit besaß, mich auf diesen Gebieten selbst zu betätigen, das weiß ich nicht. Auf dem Gymnasium hatte ich eine unbewußte Abneigung gegen Griechisch, so daß ich aus der vierten Klasse aussetzen mußte. Lange Zeit nahm ich Privatunterricht und bereitete mich für die fünfte Klasse vor; dann diente ich in den verschiedenen Ressorts, wobei ich den größten Teil des Tages nichts zu tun hatte, aber das nannte man geistige Arbeit! Das Studium und der Staatsdienst erforderten weder Gesteanspannung, noch Talente, weder persönliche Fähigkeiten, noch schöpferischen Aufschwung: sie waren rein mechanisch. Solche geistige Arbeit schätze ich aber viel niedriger als die körperliche ein, ich verachte sie und glaube nicht, daß sie ein müßiges, sorgloses Leben auch nur einen Augenblick lang zu rechtfertigen vermag, da sie doch selbst nur Betrug und eine Form von Müßiggang ist. Die wahre geistige Arbeit habe ich wahrscheinlich nie gekannt. Der Abend brach an. Wir wohnten in der Großen Adelsstraße der Hauptstraße unserer Stadt, auf der in den Abendstunden in Ermangelung eines ordentlichen Stadtgartens unsere vornehme Welt

Hannover und Bremen findet. Ein Anschlag nach Hof und Bannern besteht jetzt schon, so daß auch eine neue Verbindung Breslau-München über Dresden hergestellt wird. Zurück werden alle Züge benutzt. Ein zweiter neuer D-Zug soll von Breslau 9,00 vorm. abgehen, in Görlitz 12,05 und in Dresden 1,54 eintreffen. Er enthält ebenfalls einen neuen Anschlag aus Dresden 2,00 über Leipzig nach Halle, Magdeburg und Hamburg, ab Leipzig 3,10. Zurück geht ein neuer Zug von Leipzig 2,05 nachm., der in Dresden 4,04, in Görlitz 6,12 und in Breslau 9,18 eintrifft.

**Ende der Familienunterstützung Vermittler.** Für die Einstellung der Zahlung von Familienunterstützung an Angehörige vermittelter Kriegsteilnehmer ist zur Zeit kein bestimmter Stichtag festgesetzt worden. Um aber die Unterstützung abzubauen, hat jetzt der Reichsminister des Innern den 1. Juli als diesen Stichtag festgesetzt. Nachher darf die Unterstützung nur noch mit Genehmigung des Reichsministers erfolgen, wenn die Familienmitglieder an der noch nicht erfolgten Festsetzung der Hinterbliebenenrente keine Schuld tragen. Man nimmt an, daß in den meisten Fällen schon die Verfahren wegen Gewährung von Hinterbliebenenrente eingeleitet und bis 1. Juli abgeschlossen sind. Wo noch kein Antrag gestellt ist, sollen die Beteiligten sofort dazu veranlaßt werden. Sie werden dabei auf den Stichtag ausdrücklich hingewiesen.

**Ein nicht besetzter Wohnruß** Der Überwachungsanspruch bei der Kreisbauernschaft Leipzig schreibt uns: Vor einiger Zeit fand in Leipzig eine Verammlung der Landwirte aus Stadt und Land Leipzig statt. Der Zweck der Verammlung war, die Landwirte über den Ernst unserer Ernährungsschwierigkeiten zu unterrichten und sie zu veranlassen, ihre Pflicht zur Ablieferung des Brotgetreides voll zu erfüllen. Der Überwachungsanspruch bei der Kreisbauernschaft Leipzig hat nachgeprüft, wie weit die Landwirte dem Naturruß ihrer Organisation nachgekommen sind. Dabei wurde festgestellt — die Nachprüfungen erstreckten sich auf den Zeitraum von sechs Wochen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig — daß in 65 landwirtschaftlichen Betrieben nicht weniger wie 4861 Zentner Getreide, und zwar 3408 Zentner Brotgetreide, darunter 1040 Zentner Weizen, 1203 Zentner Gerste und 150 Zentner Hafer, teilweise noch nicht ausgebrochen, den Ablieferungsstellen nicht angeliefert wurden. Neben den angeführten Beständen wurden fast chemische Mengen an Deputatgetreide vorgefunden, die unmöglich von den in Frage kommenden Deputatberechtigten verzehrt werden können. Bei der zuständigen Stelle wurde beantragt, die 4861 Zentner Getreide abzufordern.

**Am Deutschen Museum für Buch und Schrift, Leipzig, Zelter Straße 12.** I. (wochentlich geöffnet von 10—4 Uhr, außer Montag, an dem es geschlossen ist. Sonntags von 10—1 Uhr), ist zur Zeit eine Auswahl neuerer Graphik ausgestellt; die Blätter sind dem Wappenstein Die Schaffens entnommen.

**Um allen Abstammungsinteressierten die Teilnahme an der Abstammung zu ermöglichen,** hat der preussische Justizminister angeordnet, daß die Gerichte, Gerichte der Parteien, Angehörigen, Zeugen, Sachverständigen, Schöffen oder Geschworenen, die aus Anlaß der Abstammung in Oberstufen zwecks Vernehmung anstehender Verhandlungstermine eingereicht werden, in weitestem Umfang entgegenkommen sollen. Es empfiehlt sich, derartige Anträge jetzt nach Bekanntgabe des Abstammungstermins unterzulegen zu stellen.

**Wendungen des Gesetzes über die Feuerbestattung.** Das Friedhofsamt schreibt uns: Die Volkstammer hat am 30. November 1920 einige wichtige Änderungen des Gesetzes vom 29. Mai 1906 über die Feuerbestattung beschlossen, die das Genehmigungsverfahren wesentlich erleichtern. Die vorgeschriebene Bescheinigung über die Todesursache kann danach von einem beamteten Arzte oder einem zur Leichenschau befähigt zugelassenen Arzt erteilt werden. Das Recht, die Art der Bestattung zu bestimmen, steht in erster Linie den nächsten Verwandten, in zweiter Linie den übrigen Bestattungspflichtigen zu, wenn der Verstorbenen nicht eine ausdrückliche Bestimmung darüber getroffen hat. Weitere Wünsche hierzu erteilt das Friedhofsamt, Stadthaus, Erdgesch., Zimmer Nr. 664, dort kann auch das Gesetz über die Feuerbestattung eingesehen werden.

**Dem Tode des Exerzitens gezeilt.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr fiel beim Spielen am Rande des Schwantenteiches der 8 jährige Knabe namens Beder, wohnhaft Kreuzstraße 41, Hof 1, ins Wasser. Obwohl sich diese Leute angeklammert hatten, half niemand, so daß der Kleine dem Exerzitens schon nahe war. Da kam ein Herr namens Paul Jacob aus L.-Neuschönefeld, sprang gleich in Kleibern ins Wasser. Es gelang ihm, den Knaben vom Tode des Exerzitens zu retten.

**Sprengungen.** Auf dem Lindenthaler Exerzitensplatz finden am Freitag von 8 bis 12 Uhr Sprengungen durch die Landespolizei statt. Das Betreten des Platzes ist in dieser Zeit verboten.

**Rohstoffverkauf.** Morgen: Pöschel-Anger, Verkauf von Fleisch, Wurst und Gebäckem.

### Kohlenverteilung an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Die Verteilung der Beileits an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erfolgt von jetzt ab nur unter den nachstehend aufgeführten Bedingungen.

1. Die Inhaber von roten, braunen, grünen und blauen Belegarten, auf deren Karten Beileits noch nicht beileitet worden sind, haben sich beim Ortsamt für Kriegerversorgung, Abteilung für Kohlenverteilung, Große Fleischstraße 14, zur Empfangnahme von Gutscheinen zu melden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der kommenden Verteilung nur an solche Inhaber von Belegarten Beileits abgegeben werden können, welche die Belegarten vorzeigen und den Gutscheine abgeben.

Seine eigenen Note und jene Wortprotokolle der Galgenlieder und des Wappenstein, in denen oft nicht nur Lust an Spiel mit Wort und Geist, sondern ein tiefer satirischer Sinn sich verkörpert. Aus dem Deutschland, dessen innere Kämpfe der Dichter klar erkannte, wie sein Gedicht an Deutschland (1908) beweist, flüchtet sich die Künstlerseele des allzu Jarten in die Gefilde der Anthroposophie Rudolf Steiners.

Dem vielfältigen Wesen Morgensterns wurde die Einleitung und der Vortrag Gustav Hermanns wenig gerecht. Es fehlt die sozial-psychologische Erklärung der Eigenart Morgensterns. Stimme und Vortragsgart Hermanns konnten manche Groteske der Galgenlieder sinngemäß interpretieren, verlagten aber bei der jarten Kritik. Bei der Auswahl kam der Anthroposoph Morgenstern kaum zu Wort.

Die Scene „Egon und Emilie“ war köstlich. Dieses verblühte Familienidyll mit dem „einzig vernünftigen Mann“ wirkte zwerchschleichernd durch das „goldene Schweigen“ Egons (Hanns Steiner) und die „Wasserfallbereitschaft“ der Emilie (Gertrude Langfelder).

Schweizer Dichterabend von Eugen Alexander. Durch eine recht geschickte Auswahl neuerer Schweizer Dichtungen verfuhrte der Vortragende ein Bild von dem zu geben, was den Schweizer vorzüglich beschäftigt und besetzt. Man sah, wieviel naturnäher, ursprünglicher und einheitlicher das Empfinden der Schweizer Bevölkerung geblieben ist als das unserer deutschen Landsleute. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Die Schweiz ist noch zum geringsten Teile industrialisiert, die Klassengegenstände nicht so ausgeprägt. Das verleiht der Schweizer Kunst ihre Kraft und Vollständigkeit, die bei uns erst in der Zukunft wieder zu erlangen ist. Daß die Vortragart des jungen Künstlers den Dichtungen ganz gerecht wurde, kann man allerdings nicht behaupten. Das tragische Pathos und das Raffinement, mit dem er seine Darbietungen umkleidet, sind Eigenheiten der deutschen Bühne, die mit der Schweizer Eigenart durchaus nicht übereinstimmen. Selbst die Dichtungen im „Schwizerdüch“ verloren auf diese Weise ihren eigentlichen Charakter, und das war recht bedauerlich. Pz.

**7. Ferner sollen auch an Schwerebeschädigte, die 50—100 Wsg. Rente beziehen und im Besitze einer gelben oder grauen Belegarten sind, solche Gutscheine mit ausgeben werden.** Diese Schwerebeschädigten haben sich deshalb mit der Belegartenkarte und dem Rentenbescheid zur Erlangung der genannten Gutscheine an der obigen Stelle einzufinden.

Für die übrigen Kartenhaber, von denen hier nichts gesagt ist, wird später noch Bekanntgabe erfolgen. Die Ausgabe von Gutscheinen erfolgt für die unter 1. und 2. Genannten

1. für die in Görlitz, Wörlitz, Crotzsch, Rodau und im Innern der Stadt Wohnenden am 6. März 1921 von 8—3 Uhr nachmittags.
2. für die in Wismig, Lindenau, Schleinitz, Kleinschöcher Wohnenden am 7. März 1921 von 8—3 Uhr nachmittags.
3. für die im Südviertel, Connewitz, Bötzsch und Köhlig Wohnenden am 8. März 1921 von 8—3 Uhr nachmittags.
4. für die in Probstheide, Neudöitzsch, Sellaubau, Volkmarndorf, Neudöitzsch, Stötteritz und Thonberg Wohnenden am 9. März 1921 von 8—3 Uhr nachmittags.
5. für die in Schönefeld und Stäms Wohnenden am 10. März 1921 von 8—3 Uhr nachmittags.

Die Tage, an denen die Ausgabe der Gutscheine erfolgt, sind genau eingehalten, andernfalls kann eine Belieferung nicht erfolgen.

### Lebensmittelkalender für Freitag, den 4. März.

Für Haushaltungen. Ausgabe. Kopienkarten für Gewerbe, Behörden usw. im Kohlenamt Hartorfstraße 3, II. Obergesch., 8—1 Uhr: Buchstraße St. W.

### Veranstaltungen der Arbeiter- und Sportvereine.

Freitag, am Sonnabend, den 19. März, findet in Leipzig der Kreisbauernschaftstag statt. Es gilt hier wieder die Hauptaufgabe zu erfüllen, die Turn- und Sportvereine werden bestrebt gehalten, wenn irgend möglich nachmittags zur Verfügung zu stehen. Meldungen an Sportgenossen Bruno Schmidt, Arbeitervereinsrat, Friedrichstraße 28.

Sonntag, den 6. März, vormittags 8 Uhr, finden folgende Gruppenbesprechungen statt: 1. Gruppe Stadt Leipzig: Südlich, 2. Gruppe: Südlich, 3. Gruppe: Südlich, 4. Gruppe: Südlich, 5. Gruppe: Südlich, 6. Gruppe: Südlich, 7. Gruppe: Südlich, 8. Gruppe: Südlich, 9. Gruppe: Südlich, 10. Gruppe: Südlich, 11. Gruppe: Südlich, 12. Gruppe: Südlich, 13. Gruppe: Südlich, 14. Gruppe: Südlich, 15. Gruppe: Südlich, 16. Gruppe: Südlich, 17. Gruppe: Südlich, 18. Gruppe: Südlich, 19. Gruppe: Südlich, 20. Gruppe: Südlich, 21. Gruppe: Südlich, 22. Gruppe: Südlich, 23. Gruppe: Südlich, 24. Gruppe: Südlich, 25. Gruppe: Südlich, 26. Gruppe: Südlich, 27. Gruppe: Südlich, 28. Gruppe: Südlich, 29. Gruppe: Südlich, 30. Gruppe: Südlich, 31. Gruppe: Südlich, 32. Gruppe: Südlich, 33. Gruppe: Südlich, 34. Gruppe: Südlich, 35. Gruppe: Südlich, 36. Gruppe: Südlich, 37. Gruppe: Südlich, 38. Gruppe: Südlich, 39. Gruppe: Südlich, 40. Gruppe: Südlich, 41. Gruppe: Südlich, 42. Gruppe: Südlich, 43. Gruppe: Südlich, 44. Gruppe: Südlich, 45. Gruppe: Südlich, 46. Gruppe: Südlich, 47. Gruppe: Südlich, 48. Gruppe: Südlich, 49. Gruppe: Südlich, 50. Gruppe: Südlich, 51. Gruppe: Südlich, 52. Gruppe: Südlich, 53. Gruppe: Südlich, 54. Gruppe: Südlich, 55. Gruppe: Südlich, 56. Gruppe: Südlich, 57. Gruppe: Südlich, 58. Gruppe: Südlich, 59. Gruppe: Südlich, 60. Gruppe: Südlich, 61. Gruppe: Südlich, 62. Gruppe: Südlich, 63. Gruppe: Südlich, 64. Gruppe: Südlich, 65. Gruppe: Südlich, 66. Gruppe: Südlich, 67. Gruppe: Südlich, 68. Gruppe: Südlich, 69. Gruppe: Südlich, 70. Gruppe: Südlich, 71. Gruppe: Südlich, 72. Gruppe: Südlich, 73. Gruppe: Südlich, 74. Gruppe: Südlich, 75. Gruppe: Südlich, 76. Gruppe: Südlich, 77. Gruppe: Südlich, 78. Gruppe: Südlich, 79. Gruppe: Südlich, 80. Gruppe: Südlich, 81. Gruppe: Südlich, 82. Gruppe: Südlich, 83. Gruppe: Südlich, 84. Gruppe: Südlich, 85. Gruppe: Südlich, 86. Gruppe: Südlich, 87. Gruppe: Südlich, 88. Gruppe: Südlich, 89. Gruppe: Südlich, 90. Gruppe: Südlich, 91. Gruppe: Südlich, 92. Gruppe: Südlich, 93. Gruppe: Südlich, 94. Gruppe: Südlich, 95. Gruppe: Südlich, 96. Gruppe: Südlich, 97. Gruppe: Südlich, 98. Gruppe: Südlich, 99. Gruppe: Südlich, 100. Gruppe: Südlich, 101. Gruppe: Südlich, 102. Gruppe: Südlich, 103. Gruppe: Südlich, 104. Gruppe: Südlich, 105. Gruppe: Südlich, 106. Gruppe: Südlich, 107. Gruppe: Südlich, 108. Gruppe: Südlich, 109. Gruppe: Südlich, 110. Gruppe: Südlich, 111. Gruppe: Südlich, 112. Gruppe: Südlich, 113. Gruppe: Südlich, 114. Gruppe: Südlich, 115. Gruppe: Südlich, 116. Gruppe: Südlich, 117. Gruppe: Südlich, 118. Gruppe: Südlich, 119. Gruppe: Südlich, 120. Gruppe: Südlich, 121. Gruppe: Südlich, 122. Gruppe: Südlich, 123. Gruppe: Südlich, 124. Gruppe: Südlich, 125. Gruppe: Südlich, 126. Gruppe: Südlich, 127. Gruppe: Südlich, 128. Gruppe: Südlich, 129. Gruppe: Südlich, 130. Gruppe: Südlich, 131. Gruppe: Südlich, 132. Gruppe: Südlich, 133. Gruppe: Südlich, 134. Gruppe: Südlich, 135. Gruppe: Südlich, 136. Gruppe: Südlich, 137. Gruppe: Südlich, 138. Gruppe: Südlich, 139. Gruppe: Südlich, 140. Gruppe: Südlich, 141. Gruppe: Südlich, 142. Gruppe: Südlich, 143. Gruppe: Südlich, 144. Gruppe: Südlich, 145. Gruppe: Südlich, 146. Gruppe: Südlich, 147. Gruppe: Südlich, 148. Gruppe: Südlich, 149. Gruppe: Südlich, 150. Gruppe: Südlich, 151. Gruppe: Südlich, 152. Gruppe: Südlich, 153. Gruppe: Südlich, 154. Gruppe: Südlich, 155. Gruppe: Südlich, 156. Gruppe: Südlich, 157. Gruppe: Südlich, 158. Gruppe: Südlich, 159. Gruppe: Südlich, 160. Gruppe: Südlich, 161. Gruppe: Südlich, 162. Gruppe: Südlich, 163. Gruppe: Südlich, 164. Gruppe: Südlich, 165. Gruppe: Südlich, 166. Gruppe: Südlich, 167. Gruppe: Südlich, 168. Gruppe: Südlich, 169. Gruppe: Südlich, 170. Gruppe: Südlich, 171. Gruppe: Südlich, 172. Gruppe: Südlich, 173. Gruppe: Südlich, 174. Gruppe: Südlich, 175. Gruppe: Südlich, 176. Gruppe: Südlich, 177. Gruppe: Südlich, 178. Gruppe: Südlich, 179. Gruppe: Südlich, 180. Gruppe: Südlich, 181. Gruppe: Südlich, 182. Gruppe: Südlich, 183. Gruppe: Südlich, 184. Gruppe: Südlich, 185. Gruppe: Südlich, 186. Gruppe: Südlich, 187. Gruppe: Südlich, 188. Gruppe: Südlich, 189. Gruppe: Südlich, 190. Gruppe: Südlich, 191. Gruppe: Südlich, 192. Gruppe: Südlich, 193. Gruppe: Südlich, 194. Gruppe: Südlich, 195. Gruppe: Südlich, 196. Gruppe: Südlich, 197. Gruppe: Südlich, 198. Gruppe: Südlich, 199. Gruppe: Südlich, 200. Gruppe: Südlich, 201. Gruppe: Südlich, 202. Gruppe: Südlich, 203. Gruppe: Südlich, 204. Gruppe: Südlich, 205. Gruppe: Südlich, 206. Gruppe: Südlich, 207. Gruppe: Südlich, 208. Gruppe: Südlich, 209. Gruppe: Südlich, 210. Gruppe: Südlich, 211. Gruppe: Südlich, 212. Gruppe: Südlich, 213. Gruppe: Südlich, 214. Gruppe: Südlich, 215. Gruppe: Südlich, 216. Gruppe: Südlich, 217. Gruppe: Südlich, 218. Gruppe: Südlich, 219. Gruppe: Südlich, 220. Gruppe: Südlich, 221. Gruppe: Südlich, 222. Gruppe: Südlich, 223. Gruppe: Südlich, 224. Gruppe: Südlich, 225. Gruppe: Südlich, 226. Gruppe: Südlich, 227. Gruppe: Südlich, 228. Gruppe: Südlich, 229. Gruppe: Südlich, 230. Gruppe: Südlich, 231. Gruppe: Südlich, 232. Gruppe: Südlich, 233. Gruppe: Südlich, 234. Gruppe: Südlich, 235. Gruppe: Südlich, 236. Gruppe: Südlich, 237. Gruppe: Südlich, 238. Gruppe: Südlich, 239. Gruppe: Südlich, 240. Gruppe: Südlich, 241. Gruppe: Südlich, 242. Gruppe: Südlich, 243. Gruppe: Südlich, 244. Gruppe: Südlich, 245. Gruppe: Südlich, 246. Gruppe: Südlich, 247. Gruppe: Südlich, 248. Gruppe: Südlich, 249. Gruppe: Südlich, 250. Gruppe: Südlich, 251. Gruppe: Südlich, 252. Gruppe: Südlich, 253. Gruppe: Südlich, 254. Gruppe: Südlich, 255. Gruppe: Südlich, 256. Gruppe: Südlich, 257. Gruppe: Südlich, 258. Gruppe: Südlich, 259. Gruppe: Südlich, 260. Gruppe: Südlich, 261. Gruppe: Südlich, 262. Gruppe: Südlich, 263. Gruppe: Südlich, 264. Gruppe: Südlich, 265. Gruppe: Südlich, 266. Gruppe: Südlich, 267. Gruppe: Südlich, 268. Gruppe: Südlich, 269. Gruppe: Südlich, 270. Gruppe: Südlich, 271. Gruppe: Südlich, 272. Gruppe: Südlich, 273. Gruppe: Südlich, 274. Gruppe: Südlich, 275. Gruppe: Südlich, 276. Gruppe: Südlich, 277. Gruppe: Südlich, 278. Gruppe: Südlich, 279. Gruppe: Südlich, 280. Gruppe: Südlich, 281. Gruppe: Südlich, 282. Gruppe: Südlich, 283. Gruppe: Südlich, 284. Gruppe: Südlich, 285. Gruppe: Südlich, 286. Gruppe: Südlich, 287. Gruppe: Südlich, 288. Gruppe: Südlich, 289. Gruppe: Südlich, 290. Gruppe: Südlich, 291. Gruppe: Südlich, 292. Gruppe: Südlich, 293. Gruppe: Südlich, 294. Gruppe: Südlich, 295. Gruppe: Südlich, 296. Gruppe: Südlich, 297. Gruppe: Südlich, 298. Gruppe: Südlich, 299. Gruppe: Südlich, 300. Gruppe: Südlich, 301. Gruppe: Südlich, 302. Gruppe: Südlich, 303. Gruppe: Südlich, 304. Gruppe: Südlich, 305. Gruppe: Südlich, 306. Gruppe: Südlich, 307. Gruppe: Südlich, 308. Gruppe: Südlich, 309. Gruppe: Südlich, 310. Gruppe: Südlich, 311. Gruppe: Südlich, 312. Gruppe: Südlich, 313. Gruppe: Südlich, 314. Gruppe: Südlich, 315. Gruppe: Südlich, 316. Gruppe: Südlich, 317. Gruppe: Südlich, 318. Gruppe: Südlich, 319. Gruppe: Südlich, 320. Gruppe: Südlich, 321. Gruppe: Südlich, 322. Gruppe: Südlich, 323. Gruppe: Südlich, 324. Gruppe: Südlich, 325. Gruppe: Südlich, 326. Gruppe: Südlich, 327. Gruppe: Südlich, 328. Gruppe: Südlich, 329. Gruppe: Südlich, 330. Gruppe: Südlich, 331. Gruppe: Südlich, 332. Gruppe: Südlich, 333. Gruppe: Südlich, 334. Gruppe: Südlich, 335. Gruppe: Südlich, 336. Gruppe: Südlich, 337. Gruppe: Südlich, 338. Gruppe: Südlich, 339. Gruppe: Südlich, 340. Gruppe: Südlich, 341. Gruppe: Südlich, 342. Gruppe: Südlich, 343. Gruppe: Südlich, 344. Gruppe: Südlich, 345. Gruppe: Südlich, 346. Gruppe: Südlich, 347. Gruppe: Südlich, 348. Gruppe: Südlich, 349. Gruppe: Südlich, 350. Gruppe: Südlich, 351. Gruppe: Südlich, 352. Gruppe: Südlich, 353. Gruppe: Südlich, 354. Gruppe: Südlich, 355. Gruppe: Südlich, 356. Gruppe: Südlich, 357. Gruppe: Südlich, 358. Gruppe: Südlich, 359. Gruppe: Südlich, 360. Gruppe: Südlich, 361. Gruppe: Südlich, 362. Gruppe: Südlich, 363. Gruppe: Südlich, 364. Gruppe: Südlich, 365. Gruppe: Südlich, 366. Gruppe: Südlich, 367. Gruppe: Südlich, 368. Gruppe: Südlich, 369. Gruppe: Südlich, 370. Gruppe: Südlich, 371. Gruppe: Südlich, 372. Gruppe: Südlich, 373. Gruppe: Südlich, 374. Gruppe: Südlich, 375. Gruppe: Südlich, 376. Gruppe: Südlich, 377. Gruppe: Südlich, 378. Gruppe: Südlich, 379. Gruppe: Südlich, 380. Gruppe: Südlich, 381. Gruppe: Südlich, 382. Gruppe: Südlich, 383. Gruppe: Südlich, 384. Gruppe: Südlich, 385. Gruppe: Südlich, 386. Gruppe: Südlich, 387. Gruppe: Südlich, 388. Gruppe: Südlich, 389. Gruppe: Südlich, 390. Gruppe: Südlich, 391. Gruppe: Südlich, 392. Gruppe: Südlich, 393. Gruppe: Südlich, 394. Gruppe: Südlich, 395. Gruppe: Südlich, 396. Gruppe: Südlich, 397. Gruppe: Südlich, 398. Gruppe: Südlich, 399. Gruppe: Südlich, 400. Gruppe: Südlich, 401. Gruppe: Südlich, 402. Gruppe: Südlich, 403. Gruppe: Südlich, 404. Gruppe: Südlich, 405. Gruppe: Südlich, 406. Gruppe: Südlich, 407. Gruppe: Südlich, 408. Gruppe: Südlich, 409. Gruppe: Südlich, 410. Gruppe: Südlich, 411. Gruppe: Südlich, 412. Gruppe: Südlich, 413. Gruppe: Südlich, 414. Gruppe: Südlich, 415. Gruppe: Südlich, 416. Gruppe: Südlich, 417. Gruppe: Südlich, 418. Gruppe: Südlich, 419. Gruppe: Südlich, 420. Gruppe: Südlich, 421. Gruppe: Südlich, 422. Gruppe: Südlich, 423. Gruppe: Südlich, 424. Gruppe: Südlich, 425. Gruppe: Südlich, 426. Gruppe: Südlich, 427. Gruppe: Südlich, 428. Gruppe: Südlich, 429. Gruppe: Südlich, 430. Gruppe: Südlich, 431. Gruppe: Südlich, 432. Gruppe: Südlich, 433. Gruppe: Südlich, 434. Gruppe: Südlich, 435. Gruppe: Südlich, 436. Gruppe: Südlich, 437. Gruppe: Südlich, 438. Gruppe: Südlich, 439. Gruppe: Südlich, 440. Gruppe: Südlich, 441. Gruppe: Südlich, 442. Gruppe: Südlich, 443. Gruppe: Südlich, 444. Gruppe: Südlich, 445. Gruppe: Südlich, 446. Gruppe: Südlich, 447. Gruppe: Südlich, 448. Gruppe: Südlich, 449. Gruppe: Südlich, 450. Gruppe: Südlich, 451. Gruppe: Südlich, 452. Gruppe: Südlich, 453. Gruppe: Südlich, 454. Gruppe: Südlich, 455. Gruppe: Südlich, 456. Gruppe: Südlich, 457. Gruppe: Südlich, 458. Gruppe: Südlich, 459. Gruppe: Südlich, 460. Gruppe: Südlich, 461. Gruppe: Südlich, 462. Gruppe: Südlich, 463. Gruppe: Südlich, 464. Gruppe: Südlich, 465. Gruppe: Südlich, 466. Gruppe: Südlich, 467. Gruppe: Südlich, 468. Gruppe: Südlich, 469. Gruppe: Südlich, 470. Gruppe: Südlich, 471. Gruppe: Südlich, 472. Gruppe: Südlich, 473. Gruppe: Südlich, 474. Gruppe: Südlich, 475. Gruppe: Südlich, 476. Gruppe: Südlich, 477. Gruppe: Südlich, 478. Gruppe: Südlich, 479. Gruppe: Südlich, 480. Gruppe: Südlich, 481. Gruppe: Südlich, 482. Gruppe: Südlich, 483. Gruppe: Südlich, 484. Gruppe: Südlich, 485. Gruppe: Südlich, 486. Gruppe: Südlich, 487. Gruppe: Südlich, 488. Gruppe: Südlich, 489. Gruppe: Südlich, 490. Gruppe: Südlich, 491. Gruppe: Südlich, 492. Gruppe: Südlich, 493. Gruppe: Südlich, 494. Gruppe: Südlich, 495. Gruppe: Südlich, 496. Gruppe: Südlich, 497. Gruppe: Südlich, 498. Gruppe: Südlich, 499. Gruppe: Südlich, 500. Gruppe: Südlich, 501. Gruppe: Südlich, 502. Gruppe: Südlich, 503. Gruppe: Südlich, 504. Gruppe: Südlich, 505. Gruppe: Südlich, 506. Gruppe: Südlich, 507. Gruppe: Südlich, 508. Gruppe: Südlich, 509. Gruppe: Südlich, 510. Gruppe: Südlich, 511. Gruppe: Südlich, 512. Gruppe: Südlich, 513. Gruppe: Südlich, 514. Gruppe: Südlich, 515. Gruppe: Südlich, 516. Gruppe: Südlich, 517. Gruppe: Südlich, 518. Gruppe: Südlich, 519. Gruppe: Südlich, 520. Gruppe: Südlich, 521. Gruppe: Südlich, 522. Gruppe: Südlich, 523. Gruppe: Südlich, 524. Gruppe: Südlich, 525. Gruppe: Südlich, 526. Gruppe: Südlich, 527. Gruppe: Südlich, 528. Gruppe: Südlich, 529. Gruppe: Südlich, 530. Gruppe: Südlich, 531. Gruppe: Südlich, 532. Gruppe: Südlich, 533. Gruppe: Südlich, 534. Gruppe: Südlich, 535. Gruppe: Südlich, 536. Gruppe: Südlich, 537. Gruppe: Südlich, 538. Gruppe: Südlich, 539. Gruppe: Südlich, 540. Gruppe: Südlich, 541. Gruppe: Südlich, 542. Gruppe: Südlich, 543. Gruppe: Südlich, 544. Gruppe: Südlich, 545. Gruppe: Südlich, 546. Gruppe: Südlich, 547. Gruppe: Südlich, 548. Gruppe: Südlich, 549. Gruppe: Südlich, 550. Gruppe: Südlich, 551. Gruppe: Südlich, 552. Gruppe: Südlich, 553. Gruppe: Südlich, 554. Gruppe: Südlich, 555. Gruppe: Südlich, 556. Gruppe: Südlich, 557. Gruppe: Südlich, 558. Gruppe: Südlich, 559. Gruppe: Südlich, 560. Gruppe: Südlich, 561. Gruppe: Südlich, 562. Gruppe: Südlich, 563. Gruppe: Südlich, 564. Gruppe: Südlich, 565. Gruppe: Südlich, 566. Gruppe: Südlich, 567. Gruppe: Südlich, 568. Gruppe: Südlich, 569. Gruppe: Südlich, 570. Gruppe: Südlich, 571. Gruppe: Südlich, 572. Gruppe: Südlich, 573. Gruppe: Südlich, 574. Gruppe: Südlich, 575. Gruppe: Südlich, 576. Gruppe: Südlich, 577. Gruppe: Südlich, 578. Gruppe: Südlich, 579. Gruppe: Südlich, 580. Gruppe: Südlich, 581. Gruppe: Südlich, 582. Gruppe: Südlich, 583. Gruppe: Südlich, 584. Gruppe: Südlich, 585. Gruppe: Südlich, 586. Gruppe: Südlich, 587. Gruppe: Südlich, 588. Gruppe: Südlich, 589. Gruppe: Südlich, 590. Gruppe: Südlich, 591. Gruppe: Südlich, 592. Gruppe: Südlich, 593. Gruppe: Südlich, 594. Gruppe: Südlich, 595. Gruppe: Südlich, 596. Gruppe: Südlich, 597. Gruppe: Südlich, 598. Gruppe: Südlich, 599. Gruppe: Südlich, 600. Gruppe: Südlich, 601. Gruppe: Südlich, 602. Gruppe: Südlich, 603. Gruppe: Südlich, 604. Gruppe: Südlich, 605. Gruppe: Südlich, 606. Gruppe: Südlich, 607. Gruppe: Südlich, 608. Gruppe: Südlich, 609. Gruppe: Südlich, 610. Gruppe: Südlich, 611. Gruppe: Südlich, 612. Gruppe: Südlich, 613. Gruppe: Südlich, 614. Gruppe: Südlich, 615. Gruppe: Südlich, 616. Gruppe: Südlich, 617. Gruppe: Südlich, 618. Gruppe: Südlich, 619. Gruppe: Südlich, 620. Gruppe: Südlich, 621. Gruppe: Südlich, 622. Gruppe: Südlich, 623. Gruppe: Südlich, 624. Gruppe: Südlich, 625. Gruppe: Südlich, 626. Gruppe: Südlich, 627. Gruppe: Südlich, 628. Gruppe: Südlich, 629. Gruppe: Südlich, 630. Gruppe: Südlich, 631. Gruppe: Südlich, 632. Gruppe: Südlich, 633. Gruppe: Südlich, 634. Gruppe: Südlich, 635. Gruppe: Südlich, 636. Gruppe: Südlich, 637. Gruppe: Südlich, 638. Gruppe: Südlich, 639. Gruppe: Südlich, 640. Gruppe: Südlich, 641. Gruppe: Südlich, 642. Gruppe: Südlich, 643. Gruppe: Südlich, 644. Gruppe: Südlich, 645. Gruppe: Südlich, 646. Gruppe: Südlich, 647. Gruppe: Südlich, 648. Gruppe: Südlich, 649. Gruppe: Südlich, 650. Gruppe: Südlich, 651. Gruppe: Südlich, 652. Gruppe: Südlich, 653. Gruppe: Südlich, 654. Gruppe: Südlich, 655. Gruppe: Südlich, 656. Gruppe: Südlich, 657. Gruppe: Südlich, 658. Gruppe: Südlich, 659. Gruppe: Südlich, 660. Gruppe: Südlich, 661. Gruppe: Südlich, 662. Gruppe: Südlich, 663. Gruppe: Südlich, 664. Gruppe: Südlich, 665. Gruppe: Südlich, 666. Gruppe: Südlich, 667. Gruppe: Südlich, 668. Gruppe: Südlich, 669. Gruppe: Südlich, 670. Gruppe: Südlich, 671. Gruppe: Südlich, 672. Gruppe: Südlich, 673. Gruppe: Südlich, 674. Gruppe: Südlich, 675. Gruppe: Südlich, 676. Gruppe: Südlich, 677. Gruppe: Südlich, 678. Gruppe: Südlich, 679. Gruppe: Südlich, 680. Gruppe: Südlich, 681. Gruppe: Südlich, 682. Gruppe: Südlich, 683. Gruppe: Südlich, 684. Gruppe: Südlich, 685. Gruppe: Südlich, 686. Gruppe: Südlich, 687. Gruppe: Südlich, 688. Gruppe: Südlich, 689. Gruppe: Südlich, 690. Gruppe: Südlich, 691. Gruppe: Südlich, 692. Gruppe: Südlich, 693. Gruppe: Südlich, 694. Gruppe: Südlich, 695. Gruppe: Südlich, 696. Gruppe: Südlich, 697. Gruppe: Südlich, 698. Gruppe: Südlich, 699. Gruppe: Südlich, 700. Gruppe: Südlich, 701. Gruppe: Südlich, 702. Gruppe: Südlich, 703. Gruppe: Südlich, 704. Gruppe: Südlich, 705. Gruppe: Südlich, 706. Gruppe: Südlich, 707. Gruppe: Südlich, 708. Gruppe: Südlich, 709. Gruppe: Südlich, 710. Gruppe: Südlich, 711. Gruppe: Südlich, 712. Gruppe: Südlich, 713. Gruppe: Südlich, 714. Gruppe: Südlich, 715. Gruppe: Südlich, 716. Gruppe: Südlich, 717. Gruppe: Südlich, 718. Gruppe: Südlich, 719. Gruppe: Südlich, 720. Gruppe: Südlich, 721. Gruppe: Südlich, 722. Gruppe: Südlich, 723. Gruppe: Südlich, 724. Gruppe: Südlich, 725. Gruppe: Südlich, 726. Gruppe: Südlich, 727. Gruppe: Südlich, 728. Gruppe: Südlich, 729. Gruppe: Südlich, 730. Gruppe: Südlich, 731. Gruppe: Südlich, 732. Gruppe: Südlich, 733. Gruppe: Südlich, 734. Gruppe: Südlich, 735. Gruppe: Südlich, 736. Gruppe: Südlich, 737. Gruppe: Südlich, 738. Gruppe: Südlich, 739. Gruppe: Südlich, 740. Gruppe: Südlich, 741. Gruppe: Südlich, 742. Gruppe: Südlich, 743. Gruppe: Südlich, 744. Gruppe: Südlich, 745. Gruppe: Südlich, 746. Gruppe: Südlich, 747. Gruppe: Südlich, 748. Gruppe: Südlich, 749. Gruppe: Südlich, 750. Gruppe: Südlich, 751. Gruppe: Südlich, 752. Gruppe: Südlich, 753. Gruppe: Südlich, 754. Gruppe: Südlich, 755. Gruppe: Südlich, 756. Gruppe: Südlich, 757. Gruppe: Südlich, 758. Gruppe: Südlich, 759. Gruppe: Südlich, 760. Gruppe: Südlich, 761. Gruppe: Südlich, 762. Gruppe: Südlich, 763. Gruppe: Südlich, 764. Gruppe: Südlich, 765. Gruppe: Südlich, 766. Gruppe: Südlich, 767. Gruppe: Südlich, 768. Gruppe: Südlich, 769. Gruppe: Südlich, 770. Gruppe: Südlich, 771. Gruppe: Südlich, 772. Gruppe: Südlich, 773. Gruppe: Südlich, 774. Gruppe: Südlich, 775. Gruppe: Südlich, 776. Gruppe: Südlich, 777. Gruppe: Südlich, 778. Gruppe: Südlich, 779. Gruppe: Südlich, 780. Gruppe: Südlich, 781. Gruppe: Südlich, 782. Gruppe: Südlich, 783. Gruppe: Südlich, 784. Gruppe: Südlich, 785. Gruppe: Südlich, 786. Gruppe: Südlich, 787. Gruppe: Südlich, 788. Gruppe: Südlich, 789. Gruppe: Südlich, 790. Gruppe: Südlich, 791. Gruppe: Südlich, 792. Gruppe: Südlich, 793. Gruppe: Südlich, 794. Gruppe: Südlich, 795. Gruppe: Südlich, 796. Gruppe: Südlich, 797. Gruppe: Südlich, 798. Gruppe: Südlich, 799. Gruppe: Südlich, 800. Gruppe: Südlich, 801. Gruppe: Südlich, 802. Gruppe: Südlich, 803. Gruppe: Südlich, 804. Gruppe: Südlich, 805. Gruppe: Südlich, 806. Gruppe: Südlich, 807. Gruppe: Südlich, 808. Gruppe: Südlich, 809. Gruppe: Südlich, 810. Gruppe: Südlich, 811. Gruppe: Südlich, 812. Gruppe: Südlich, 813. Gruppe: Südlich, 814. Gruppe: Südlich, 815. Gruppe: Südlich, 816. Gruppe: Südlich, 817. Gruppe: Südlich, 818. Gruppe: Südlich, 819. Gruppe: Südlich, 820. Gruppe: Südlich, 821. Gruppe: Südlich, 822. Gruppe: Südlich, 823. Gruppe: Südlich, 824. Gruppe: Südlich, 825. Gruppe: Südlich, 826. Gruppe: Südlich, 827. Gruppe: Südlich, 828. Gruppe: Südlich, 829. Gruppe: Südlich, 830. Gruppe: Südlich, 831. Gruppe: Südlich, 832. Gruppe: Südlich, 833. Gruppe: Südlich, 834. Gruppe: Südlich, 835. Gruppe: Südlich, 836. Gruppe: Südlich, 837. Gruppe: Südlich, 838. Gruppe: Südlich, 839. Gruppe: Südlich, 840. Gruppe: Südlich, 841. Gruppe: Südlich, 842. Gruppe: Südlich, 843. Gruppe: Südlich, 844. Gruppe: Südlich, 845. Gruppe: Südlich, 846. Gruppe: Südlich, 847. Gruppe: Südlich, 848. Gruppe: Südlich, 849. Gruppe: Südlich, 850. Gruppe: Südlich, 851. Gruppe: Südlich, 852. Gruppe: Südlich, 853. Gruppe: Südlich, 854. Gruppe: Südlich, 855. Gruppe: Südlich, 856. Gruppe: Südlich, 857. Gruppe: Südlich, 858. Gruppe: Südlich, 859. Gruppe: Südlich, 860. Gruppe: Südlich, 861. Gruppe: Südlich, 862. Gruppe: Südlich, 863. Gruppe: Südlich, 864. Gruppe: Südlich, 865. Gruppe: Südlich, 866. Gruppe: Südlich, 867. Gruppe: Südlich, 868. Gruppe: Südlich, 869. Gruppe: Südlich, 870. Gruppe: Südlich, 871. Gruppe: Südlich, 872. Gruppe: Südlich, 873. Gruppe: Südlich, 874. Gruppe: Südlich, 875. Gruppe: Südlich, 876. Gruppe: Südlich, 877. Gruppe: Südlich, 878. Gruppe: Südlich, 879. Gruppe: Südlich, 880. Gruppe: Südlich, 881. Gruppe: Südlich, 882. Gruppe: Südlich, 883. Gruppe: Südlich, 884. Gruppe: Südlich, 885. Gruppe: Südlich, 886. Gruppe: Südlich, 887. Gruppe: Südlich, 888. Gruppe: Südlich, 889. Gruppe: Südlich, 890. Gruppe: Südlich, 891. Gruppe: Südlich, 892. Gruppe: Südlich, 893. Gruppe: Südlich, 894. Gruppe: Südlich, 895. Gruppe: Südlich, 896. Gruppe: Südlich, 897. Gruppe: Südlich, 898. Gruppe: Südlich, 899. Gruppe: Südlich, 900. Gruppe: Südlich, 901. Gruppe: Südlich, 902. Gruppe: Südlich, 903. Gruppe: Südlich, 904. Gruppe: Südlich, 905. Gruppe: Südlich, 906. Gruppe: Südlich, 907. Gruppe: Südlich, 908. Gruppe: Südlich, 909. Gruppe: Südlich, 910. Gruppe: Südlich, 911. Gruppe: Südlich, 912. Gruppe: Südlich, 913. Gruppe: Südlich, 914. Gruppe: Südlich, 915. Gruppe: Südlich, 916. Gruppe: Südlich, 917. Gruppe: Südlich, 918. Gruppe: Südlich, 919. Gruppe:

Wahnhafte Tante in der Königsstraße in Leipzig. Seitdem der vorletzte Mann aus der Redaktion der freien Presse ausgeschieden ist, der trotz alledem noch so etwas wie Ideen hatte, geht es dort zu wie in einem politischen Narrenhause. Die harten Tadeln werden aufs neue geigen, daß Totpolente in der Regel die robusteste Gesundheit und das längste Leben haben. Und wenn zu der intensiven Agitations- und Organisationsarbeit unserer Genossen noch die „kluge“ Politik der freien Presse tritt, dann wird die „sterbende“ USP. bald zum gigantischen Riesenzug werden.

In einer Wahlbetrachtung nach der Preußenwahl machte die freie Presse ihrem bedrängten Herzen in folgender Weise Luft:

Wenn die Sozialdemokratie jetzt ohne Not ihre Position in der Regierung preisgeben würde, würden sich die Wähler wieder gegen sie wenden. In einer Koalitionserklärung kann die Sozialdemokratie — das ist eine selbstverständliche Wahrheit — keine sozialdemokratische Politik machen. Aber sie kann verhindern, daß die Bewegung wieder rückwärts geht. Deshalb ist das Verbleiben in der Regierung eine Notwendigkeit und, sagen wir, wenn es nicht anders wäre, selbst unter der Bedingung der Erweiterung durch die Deutsche Volkspartei. Das kleine Lippe wird keine Einzelerklärung ableiten. Wenn in Bremen die Sozialdemokraten nicht auf die Mitwirkung in der Regierung verzichten wollten, werden sie eine Regierung mit Demokraten und Deutscher Volkspartei bilden müssen. In Sachsen konnte eine reinsozialistische Minderheitsregierung nur dadurch zustande kommen, daß die Sozialdemokraten den Unabhängigen nicht nur mehr Sitze einräumten, als sie ihrer Stärke nach beanspruchen durften, sondern auch dadurch, daß sie ihnen die wichtigsten Ministerposten, besonders die des Innern, einräumten. Wäre mit den Unabhängigen keine Zwangsvereinbarung zustande gekommen, dann mußten sich die Sozialdemokraten mit der Deutschen Volkspartei einlassen; denn darüber waren sie sich klar, daß sie als stärkste Partei im Landtage auf die Teilnahme an der Regierung nicht verzichten durften. In Preußen liegt, wie gesagt, eine solche Notwendigkeit nicht vor, wenn das Zentrum nicht die Erweiterung der Regierung an die Deutsche Volkspartei als Bedingung stellt. Sollte die Sozialdemokratie aber durch das Zentrum vor die Notwendigkeit gestellt werden, sich für eine Regierung mit oder ohne die Deutsche Volkspartei zu entscheiden, dann würden wir unbedenklich und ohne auf das kommunistische Gefühl der absterbenden unabhängigen Sozialdemokraten zu achten, uns für die Erweiterung entscheiden. Denn am Ende wäre die Deutsche Volkspartei in der Regierung doch etwas anderes als in der Opposition neben den Deutschnationalen, da sie sich dann eben unbedingte auf den Boden der Demokratie stellen müßte.

Wenn die Rechtssozialistische Partei nach diesem Rezept verfahren würde, dessen „Güte“ schon allein dadurch gekennzeichnet ist, daß es der „große Gustav Koss“ eifrig versteht, dann wäre das das beste Mittel, die USP. zu küssen; es wäre aber wohl auch das beste Mittel, die Rechten der Rechtssozialistischen Partei selbst zu sprengen. In Leipzig können sich die Rechtssozialisten diese Politik zur Not noch leisten, weil da zu ihren Mitgliedern nur Notbürgerliche Existenzen zählen; in Chemnitz aber, wo die Arbeiter den Ausschlag geben, würden diese die Gefolgschaft verweigern.

Die USP. läßt sich durch das rechtssozialistische Gerede nicht hetzen in der Verfolgung ihrer Ziele. Wenn die Rechtssozialisten Lust haben, die an sich schon geringen Möglichkeiten zur Verwirklichung sozialistischer Ziele in Sachsen durch eine Koalition mit den Sinnesleuten völlig aus der Welt zu räumen, so soll es uns recht sein. Niemals aber werden wir dazu unsere Hand bieten.

### Zur besseren Informierung der Gemeindevertreter

Die Landesverwaltung der USP. Sachsen legt „Mitteilungen für Gemeindevertreter“ heraus. Alle die Gemeindevertreter Sachsens interessierenden Fragen sollen behandelt werden, um eine Einheitsfront und Planmäßigkeit der Arbeit unter Genossen zu erzielen und eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. Die Verhandlungen beschränken sich auf Besprechung praktischer Fragen, theoretische Artikel werden nicht gebracht. Dazu dient die sozialistische Gemeinde.

Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 2 erwähnen wir: Entschädigung nichtberufsmäßiger Gemeindevertreter. Gemeinsame Verwaltung mehrerer Gemeinden. Das Steuerrecht der Kirchgemeinden. Die Besteuerung des reichssteuerfreien Mindesteinkommens nach dem Gesetzentwurf der sächsischen Regierung. Vorläufige Musterortsgesetz. Aus den Bezirksverbänden. Aus den Gemeinden.

Die „Mitteilungen für Gemeindevertreter“ sind beim Bezirksparteisekretariat der USP. Leipzig, Tauchaer Str. 19-21, zu haben. Die ersten beiden Nummern gelten als Propagandanummern und werden an die Gemeindevertreter durch die Ortsvereinsvorstände unentgeltlich abgegeben. Von der Nr. 3 ab werden die M. f. G. zum Preis von 50 Pfg. pro Nummer geliefert. Wer sie abonnieren will, muß 4 M. an Parteisekretär Karl Schröder, Leipzig, Tauchaer Str. 19-21, Postfachkonto Leipzig Nr. 67456, einbringen. Ab wann folgt postfreie Zustellung der nächsten 8 Nummern. Der Nr. 2 der Mitteilungen liegt eine vorgebrachte Zählkarte bei, die sofort beim nächsten Postamt eingezahlt werden muß, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt. Die Mitteilungen können alle abonnieren, die Interessen an kommunalpolitischen Fragen haben.

Unsere Gemeindevertreter werden gern von der neuen Einrichtung Gebrauch machen, denn diese entspricht einem längst gehegten Bedürfnis. Deshalb darf erwartet werden, daß die Bestellungen auf die Mitteilungen für Gemeindevertreter sofort und zahlreich ausgegeben werden. Wer noch nicht in den Besitz der ersten beiden Propagandanummern gekommen ist, der wende sich an den Vorsitzenden seines Ortsvereins.

52 000 M. erwuchert — 3000 M. Geldstrafe.

Ein Kettenhandel schlimmster Art, der eine unglaublich milde Beurteilung durch die Richter gefunden hat, bildete den Gegenstand eines Strafprozesses vor dem sächsischen Oberlandesgericht. Der Kaufmann Guttmann in Dresden hatte als Tabakgroßhändler am 14. August 1917 von dem

Kaufmann Ellermann, ebenfalls ein Tabakgroßhändler, 818 Ballen (20 000 Kilogramm) türkischen Rohabak zum Preis von 28 M. für das Kilo gekauft und unmittelbar darauf, ohne die Ware überhaupt nur gesehen zu haben, fast den gesamten Posten, nämlich 10 757 Kilo, an eine Dresdener Zigarettenfabrik für 32 M. das Kilo weiterveräußert und dadurch 52 000 M. verdient. Das Landgericht hat G. in Bestätigung der vom Schwurgericht wegen Preissteigerung durch Kettenhandel auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Juli 1916 und 28. März 1918 ausgeworfene Geldstrafe von 3 000 M. zu bestätigen, indem es für erwiesen hielt, daß Ellermann den Tabak eingekauft hatte und nicht eine dritte Firma, letztere habe für Ellermann nur den Einkauf besorgt, weil G. mit den orientalischen Verhältnissen nicht vertraut war. Das Einschleichen des Angeklagten in die Händlerkette lasse sich in keiner Weise wirtschaftlich rechtfertigen.

Die Revision des Angeklagten machte geltend, daß der Fall schon im August 1917 liege. Die Grundzüge des Reichsgerichtes seien damals erst wenige Monate alt und ihm noch nicht bekannt gewesen. Damals sei es auch noch zweifelhaft gewesen, ob Zigaretten bloß als Genussmittel oder als Gegenstände des täglichen Bedarfs anzusehen waren. Auch wurde bestritten, daß die aus dem Tabak hergestellten Zigaretten durch den Preisauflaufschlag von 4 M. auf das Kilo Tabak verteuert worden wären.

Gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwalts, nach dessen Ausführungen ein Kettenhandel schlimmster Art vorliegt, hat das Oberlandesgericht das Rechtsmittel verworfen. Für Ellermann wäre es ein leichtes gewesen, den Tabak unmittelbar an eine Fabrik zu verkaufen. Statt dessen kaufte ihn der Angeklagte, um einen hohen Verdienst zu erzielen. Die unfaulteren Nachforschungen durch den Kettenhandel ständen fest. Die Dezemberkennzettel komme nicht in Frage, weil der Angeklagte einen Gewinn erstrebt habe und die Befreiung nicht unerheblich sei!

Und trotzdem ganze 3000 M. „Strafe“! Der Angeklagte wird sich darob eins ins Häufchen lachen. Der Verdikt wird man es aber nicht verdienen können, wenn sie angeklagt solcher Urteile von immer größerem Mißtrauen gegen die Justiz erfüllt sind.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Zur Aufklärung an die Mitglieder des Deutschen Eisenbahner-Verbandes.

Für den Deutschen Eisenbahnerverband findet am 8. März, vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, Wahl für die Mitglieder zur Ortsverwaltung statt.

Es ist notwendig, daß einige aufklärende Worte, warum Wahl angelegt worden ist, gesagt werden. Die alte Ortsverwaltung hatte, wie es in der Gewerkschaftsbewegung üblich ist, für die Neuwahl Kandidaten, welche zum größten Teil Mitglieder der alten Ortsverwaltung waren, aufgestellt und diese der Funktionäre am 11. Januar vorgelegt. Kollege Endorf, der die Funktionäre aufzubereitete, sich über die Tätigkeit der alten Ortsverwaltung auszusprechen, hatte jedoch diese Aufforderung vergebens an die Kollegen gerichtet, denn nicht ein Kollege hatte etwas an der bisherigen Tätigkeit der alten Ortsverwaltung auszusprechen. Als dann zu der vorgeschlagenen Liste Stellung genommen wurde, wurden von den Anhängern der 3. Internationale der Ortsverwaltung Vorwürfe gemacht, daß sie überhaupt eine Kandidatenliste aufgestellt hätte. Die kommunistische Zelle machte sofort eine Anmenge weiterer Vorschläge, selbstverständlich nur Anhänger ihrer Parteirichtung. Diese Kollegen konnten es deshalb schon tun, weil sie vor dieser allgemeinen Funktionäre schon einige Besprechungen gehabt hatten. Durch die Abstimmung wurden die Anhänger der 3. Internationale als erste auf die Kandidatenliste gestellt. Dies kam dadurch zustande, daß man beim Aufzählen der Namen der Anhänger der 3. Internationale kommandierte „Hände hoch“. In der letzten Funktionärssitzung, die am 25. Februar stattfand, wurden den Kollegen darüber Vorhaltungen gemacht. Dort einschüchelten sie sich damit, daß der betreffende Funktionär, der Hände hoch kommandierte hatte, angegriffen gewesen sei. Wahrscheinlich hat sich dieser erst kurz antrinken müssen. Nach diesen Vorgängen zogen ein Teil Kandidaten, denen die Gewerkschaftsbewegung höher steht als den Moskauer-Jüngern, ihre Kandidatur von dieser Liste zurück.

Die Ortsverwaltung verfuhr nunmehr, eine einheitliche Liste, bei der alle Parteirichtungen berücksichtigt wurden, aufzustellen. Die Herstellung dieser Liste gelang ihr und die an dieser Arbeit beteiligten Kommunisten verpflichteten sich, mit ihrer ganzen Verion für diese Liste einzutreten. Am Donnerstag, dem 20. Januar, fand wieder eine Funktionärssitzung statt, in der die von der Ortsverwaltung vorgelegte Liste wiederum zu Falle gebracht wurde. Anstatt daß die Anhänger der 3. Internationale gemäß ihrer Verpflichtung nun mit ihrer ganzen Person für diese einheitliche Liste einzutreten wären, gab man dort eine tendenziöse Erklärung ab. Wahrscheinlich hatten die kommunistischen Ortsverwaltungsmittelglieder für ihre Arbeit, die sie im Interesse der Organisation bei der Aufstellung der Liste geleistet hatten, von der Fraktion einen anständigen Rüssel bekommen.

In der Generalversammlung am 23. Januar wurden dann von den acht zu wählenden Ortsverwaltungsmittelgliedern sieben von der 3. Internationale gewählt. Auch in der Generalversammlung wurde nach den Anweisungen der Münzstraße in Berlin verfahren, indem man erst einen Teil kommunistischer Redner vorsetzte, welche für ihre Kollegen Propaganda machten, jedoch die Kollegen, die den Moskauer-Jüngern entgegengetreten wollten, niederschrie, so daß es der anderen Seite nicht möglich war, die wahren Tatsachen aufzudecken. Der übliche Schlußantrag folgte selbstverständlich, nachdem man genügend für seine Kandidaten Propaganda gemacht hatte.

So wie es in Leipzig geschehen ist, so ist es ebenfalls in anderen Städten geschehen, z. B. in Köln, wo man dazu gekommen ist, zwei Ortsverwaltungen zu wählen, oder wie in Berlin, wo der aus der Organisation ausgeschlossene ehemalige Eisenbahner Geselle mit einer Anzahl Kollegen in die Versammlung eingedrungen ist, und die Versammlung sprengte. Alle diese Vor-

gänge haben den Hauptvorstand dazu veranlaßt, um nicht die mühselig aufgetauchte Organisation wieder in Trümmer gehen zu lassen, energische Maßnahmen zu ergreifen. Der Hauptvorstand hat deshalb den Angehörigen der Organisation, sowie auch den neugewählten Ortsverwaltungsmittelgliedern eine Erklärung zur Unterfertigung vorgelegt. In der Erklärung ist gesagt, daß für die Unterzeichneten nicht die Anweisungen der roten Gewerkschaftsinternationale in Moskau oder ihrer Unterinstanzen maßgebend sein sollen, sondern daß für ihn das Verbandsstatut, die Verbandstagsbeschlüsse und die Beschlüsse der Amtsdamer Gewerkschaftsinternationale, soweit sie sich mit den freigewerkschaftlichen Grundfragen vereinbaren lassen, maßgebend sein sollen. Diese Erklärung haben die kommunistischen Ortsverwaltungsmittelglieder nicht unterschrieben, womit sie klipp und klar bewiesen haben, daß für sie die Moskauer Anweisungen ausschlaggebend sind, und daß ihnen an der Gelöblichkeit der Organisation, die sie bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit im Munde führen, gar nichts gelegen ist. Der Hauptvorstand hat deshalb eine Urwahl für die Ortsverwaltung angeordnet. Diese Urwahl ist auch ganz gerechtfertigt, da nach den Verhältnissen von den Betreffenden die reichliche Hälfte nicht an den Versammlungen teilnehmen können. Weshalb nicht nur, daß die Anhänger der 3. Internationale die Urwahl ablehnen. Dadurch beweisen sie, daß sie getreu nach ihrem Programm verfahren.

Kollegen! Ihr seht, wohin die Fahrt durch die Zerstörungsarbeit der Kommunisten geht. Wollen wir diesen Leuten den Verband anvertrauen? Nein! und abermals nein! Darum rüflet zur Abwehr und wählt am 8. März nur die Kollegen, welche auf dem Boden der gewerkschaftlichen Einheit und des proletarischen Kampfes stehen. Wählt die Launen und Saumligen auf und fordert sie auf zur Wahl!

Wählt am 8. März nur die Liste:

1. Bevollmächtigter Endorf;
2. Bevollmächtigter Welfe;
- Kassierer Müller, Edwin;
- Schriftführer Witteneber.

Beisitzer:

- Richter, Hermann, Beamter;
- Birkner, Richard, Schlosser;
- Taschenberger, Fritz, Hilfschaffner;
- Urbach, Albert, Ladefachner;
- Müller, Richard, Dreher;
- Beder, Emil, Bau;
- Riedrich, Richard, Dreher;
- Müller, Rudolf, Beamter.

### Mit Schere und Blaukitt!

Die freie Presse behauptet, wir hätten einen Originalartikel von ihr abgedruckt. Der rote Kurier greift mit demselben Behagen diese Behauptung auf. Die Freude, die davon bei dem Paar entstanden ist, müssen wir leider zerstreuen. Der fragliche Artikel — es handelt sich um das Urteil des Landgerichts in der Klagesache des Rechtsanwaltsvereins gegen die Verbindlichkeitsklärung des Tarifs — ist nämlich eine — Zusage des Zentralverbandes der Anwaltschaften. Da die freie Presse unter chronischen Stoffmangel leidet, war sie in der Lage, ihn fast 14 Tage früher zu bringen, wir wir. Deshalb sah es aus, als wenn wir ihn nachgedruckt hätten.

Wir gratulieren zu den Reinfakt und zu der — Originalarbeit der freien Presse.

### Aktion, Baumaler!

Durch Vermittelung des Dem.-Komm. für die Kreishauptmannschaft Leipzig haben erneut Verhandlungen mit der Maler- und Lackierer-Innung stattgefunden, die zu dem Ergebnis führten, daß ab 25. Februar der Lohn um 60 Pfg. pro Stunde erhöht wird. Die Innungsverammlung hat am 3. März diesem Beschluß ihre Zustimmung gegeben. Danach beträgt der Stundenlohn ab 25. Februar 1921 für Gehilfen über 20 Jahre 6,40 M., für Gehilfen unter 20 Jahre und Anstreicher 6,30 M. pro Stunde.

Indem wir diese Vereinbarung zur Kenntnis der Kollegen bringen, erühen wir, uns alle Verträge hiergegen umgebend in unserem Bureau, Gerberstraße 1, III., Zimmer 80, zu melden.

Die Filialverwaltung des Verbandes der Maler usw.

### Einigung im Transportarbeiterstreik in Potsdam.

Die vom Reichs-Arbeitsministerium im Transportarbeiterstreik in Potsdam geführten Verhandlungen haben gestern nachmittag ein günstiges Ergebnis erzielt. Es wurde eine Einigung zwischen den Parteien erreicht hinsichtlich der Lohnfrage, daß die Streikleitung nicht bezahlt werden und daß die Streikenden wieder eingekerkert werden sollen. Die endgültige Genehmigung vonseiten der Arbeitgeber steht noch aus. Außerdem hat sich die Arbeiterschaft zur Übernahme der Notstandsarbeiten im bisherigen Rahmen der Tätigkeit der technischen Nothilfe bereit erklärt, die zurüdgezogen wird.

Der Feuerfaser Streik ist auf Grund eines Schiedspruches abgebrochen worden. Die noch bestehenden Differenzpunkte einzelner Arbeitergruppen sollen noch durch Unterhandlungen der Streikleitung beigelegt werden.

In dem Lokstreik des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Stachobahn, Kleinbahn usw., Gruppe 4 (Sachsen) und dem Transportarbeiterverband, Bau 3, und sonstigen Angestellten ist der vom vereinbarten Schiedsgericht am 26. Februar ergangene Schiedspruch von beiden Parteien angenommen worden.

Die Hafenarbeiter in Hamburg und Altona haben wegen Ablehnung des von ihnen geforderten Zuschlagslohns von 10 M. für den Tag gestern die Arbeit niedergesetzt. Der Hafenbetrieb ruht vollkommen.

## Die beste Bekämpfung der Schundliteratur

Das Werden neuer Abonnenten für die Volkszeitung!

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### 1000 Mark Belohnung!

In der Nacht zum 16. Februar 1921 sind aus einem Wägenfundstück in Marxitzberg nachstehend aufgeführte Gegenstände mittels Einbruch gestohlen:

Ein Wieser-Fahrrad, Modell Nr. 1, mit der Nummer 588 887 unter dem Lenkerbellager angebracht. Das Rad ist neu, mit neuer Bereifung, schwarz lackiert, mit vernickelten Speichen, Rücktrittbremse, neuer vernickelter Carbiddlampe, Nidelalode und am Rahmen

angebrachter Schwartalackierter Luftpumpe versehen, sowie brauner Werkzeugkasten und Sattel. Ferner ein großer roter Wollensack, darunter 8 Bettlaken, weiß, teils mit Randbänder und Knopflöcher versehen, ebenförmigen Knopflöcherbesüßen und Damast-Bettbezüge, Servietten, Damaststischtücher, teils gezeichnet M. J. Tischentwiler, gezeichnet F. Z. Damenhemden, gezeichnet L. K. Bierhähnen und sonstige Bekleidungsgegenstände, ein kleiner Apparat, Glasschneider, eine Wolldecke usw.

Sachdienliche Mitteilungen erbittet schneifens die Landbestimmungsbehörde, Leipzig, Wächterstraße 5, Zimmer 6, oder der Gehobente, der unter Telefon 6880, Zigarrenladen Reichstraße 24, zu erreichen ist.

Die Vermietung von Mietwohnungen betr. Zur Schlichtung von Mietverhältnissen zwischen Vermietern und Mietern haben wir als Schiedsrichter nach § 18 der Ordnung, die Vermietung von Mietwohnungen außerhalb der Gemarkung betr., Herrn Stadtdirektor Dr. Niedensfürst und als seinen Stellvertreter Herrn Stadtdirektor Dr. Schuberth bestimmt. Einer dieser Herren ist an den Wochentagen ständig im Neuen Rathaus in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags anzutreffen. C 122, Reinala, 28. 2. 21. Der Rat der Stadt Leipzig.

Sparkasse Wahren. Geschäftsgang von 8 bis 1/2 Uhr.

Freigabe von Bäckerlohnkarten. Auf die Abhandlung 4, 5 und 6 der für Februar bis April ausgegebenen Bäckerlohnkarten dürfen Brennstoffe geliefert und bezogen werden. Leipzig, am 1. März 1921. R. M. 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

Um die Filialstadt zu haben, wird hiermit das Angeln und Fischen in der Rödel bis auf weiteres verboten. Zumbierhandlungen werden auf Grund von § 370, Ziffer 4, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft. C 155, Leipzig, 2. 3. 21. Der Rat der Stadt Leipzig.

Marktmarkt. Stadtgemeinderatsung findet Freitag, den 4. März 1921, abends 7 Uhr im Saalzimmer, Weibachweg 1, statt.

Größt eingetragene! Runkelrüben Futtermöhren Speisemöhren Speisewiebeln kaufen Sie gut und billig, auch bei Abgabe in kleineren Mengen bei Richard Jausch am Dresdener Freiabebahnhof, Bahnhofsstraße V, und Zweiggeschäft Plauen, Klingentstraße 1.

Mod. Anzüge von 280 bis 850. Hosen seitlich 75-175. Sack. Covercoats billig. Burst. 13. II. 1. In Brat- und Backfett à Pfd. 9.50. In Margarine 10.00. K. Strahmer Molkerei, Johannsplatz 13. G. Hornmann Molkerei, Reudnitz, Gemeindeftr. 16.

Willaes Kartoffel- u. Gemüseland in Proßkötze ist sofort zu verpachten. Dasselbst sind außerdem noch einige eingezäunte Gärten zu vergeben. Näher, durch „Woba“, Wohnungsbau-Vereinsgesellschaft, Dufourstraße 4. — Fernruf 9546. Abonnenten berücksichtigen bei Euren Einkäufen die Anzeigen der Leipziger Volkszeitung

Haut-, Geschlechts- u. häuslich. vord. vord. Schwäche behand. Dr. med. Dori, nicht approbiert. Mittl. naturw. Geschl. Leipzig, Kurlandstr. 5. Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr. Trauringe massiv Gold Gustav Kaniss Tauchaer Str. 6.

Keine Geirler- oder Auslandsware. Verp. am Freitag u. Sonnab. einen groß. Polten (Schmelz). Hammel und Kalber. Hammelfleisch 10. 10 M. Kalbfleisch 10. 10 M. G. Schottmeier, Fleischerm. Johannsplatz 15. La Robfleisch Pfd. 7 Mk. verkauft Robfleischerei K. Bertram R. Wästra, Anopt. 14. Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig, Brühl 2.





Reichstag.

Berlin, den 2. März.

Präsident Voëbe: In einer andern Stadt Europas fallen heute und morgen Entscheidungen, die von unabsehbaren Folgen für unser Land und unsern Erdteil sein können.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Gesekentwürfe über Erhöhung der Post-, der Postschek- und der Telegraphen-Gebühren. Nach der Regierungsvorlage sollen eine Postkarte 0.40 Mk., ein Brief 0.60 bis 1.50 Mk., die Drucksache 0.15 bis 1 Mk., das Geschäftsbriefpapier 0.60 bis 0.80 Mk. kosten, ebenso die Warenprobe, das Päckchen 2 Mk.

Postminister Sieberts weist darauf hin, daß jeder Monat Vergrößerung 150 Millionen Mark ausmache. Schließlich gehen die Vorlagen an einen Sonderauschuß von 21 Mitgliedern.

Es folgt die zweite Lesung des Gesekentwurfes zur Entlastung der Gerichte. Der Ausschuß hat nur unwesentliche Änderungen an der Vorlage vorgenommen. Er fordert in einer Entschließung einen Gesekentwurf zur Regelung des Gültverfahrens.

Eingegangen ist ein Antrag Hoffmann (Komm.) auf Zulassung von Frauen zum Schöffen- und Geschworenennam.

Abg. Rosenfeld (U. Soj.): Der Gesekentwurf will die Landgerichte entlasten und die Schöffengerichte belasten. Dagegen haben wir nicht einzumenden, denn diese Tendenz liegt auf dem Wege zu unserm Ziel, die Landgerichte zu stärken. Der Schutz des Verteidigers muß erweitert werden. Wenn der Richter auch gegen Laien ohne Ordnungsstrafen nicht auszukommen meint, so müßte doch von Ordnungsstrafen gegen Rechtsanwälte abgesehen werden.

Abg. Weithöner (D. Sp.): Wir sind mit dem Entwurf in der Hauptsache einverstanden. Auch wir wünschen die Erweiterung des Sühneverfahrens, wollen sie aber im Zusammenhang mit der allgemeinen Justizreform vorgenommen sehen, von der wir hoffen, daß sie recht bald vorgenommen wird.

Abg. Radbruch (Soj.): Zur Entlastung des Gerichtswesens überhaupt ist das Sühneverfahren am geeignetsten, das eine völlige Reform durch Einführung des Billigkeitsrechts bringen würde. Das Gültverfahren sollte außerhalb der Justizreform durch ein besonderes Gesek geregelt werden. Der Antrag der Ordnungsstrafenaufhebung für die Verteidiger soll eine Befreiung der Anwaltsklasse bedeuten, die dahin geht, daß sie einen Unterschied macht zwischen der Anwaltschaft und der Staatsanwaltschaft.

Abg. Marg (Zentr.): Dem Ausbau des Gültverfahrens stehen wir sympathisch gegenüber. Ueber die grundsätzlichen Fragen der Justizreform sollte sich der deutsche Anwaltsverein äußern. Die Bestimmungen über die Auslösung der Schöffen und Geschworenen sind grundsätzlicher Art und können daher im Rahmen dieses Gesetzes nicht geändert werden.

Abg. Graf (Zentr.): Unsere Kollegialgerichte sind in dem heutigen Umfang viel zu stark besetzt. Die Zeit der Abschaffung der Ordnungsstrafen wegen Angehörigkeit vor Gericht scheint uns jetzt nicht gegeben zu sein. Wird die Ordnungsstrafe abgeschafft, so könnte das Niveau der Gerichtsverhandlungen auf das der Reichstagsverhandlungen herabsinken. (Große Unruhe links.) Den Antrag Hoffmann lehnen wir ab.

Abg. Brodau (Dem.): Auf eine große entlastende Wirkung des Sühneverfahrens rechne ich nicht. Die Ausschließung der Gelehrten vom Schöffennam ist von diesen immer als Kränkung empfunden worden.

Abg. Herzfeld (Komm.): In der Vorlage hat man die Entlastung der Strafrichter zu einem Mittel gemacht, um die Grundlage des Schutzes der Angeklagten anders zu regeln. Die große Mehrzahl der Angeklagten wird durch die Novelle des Schutzes beraubt, daß alle Zeugen als Beweismittel herbeiführt werden müssen.

Reichsjustizminister Dr. Heine: Was die von den einzelnen Rednern gegebenen Anregungen betrifft, so bin auch ich Anhänger einer Erweiterung des Sühneverfahrens, aber diese Angelegenheit muß bei der künftigen Reform der Zivilprozessordnung behandelt werden. Die Aussprache hat bewiesen, wie wenig diese Frage noch geklärt ist. Den unabhängigen Antrag, die Ordnungsstrafen für Rechtsanwälte fallen zu lassen, bitte ich abzulehnen. Zunächst müssen darüber noch die Landesjustizverwaltungen und die Anwaltskammern selbst gehört werden. Auch um Ablehnung des kommunalistischen Antrages ersuche ich, da er mit den vorliegenden Entwürfen in seinem Zusammenhang steht.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soj.): Ich lehne den Antrag über die Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte zurück. Bei gegebener Gelegenheit werde ich ihn neuerlich vorbringen. Gegen die Angriffe des Herrn Graf auf den Reichstag erhebe ich schärfsten Protest. (Beifall links.)

Abg. Brodau (Dem.): Vielleicht könnte man durch eine Entschließung die Regierung ersuchen, einen Gesekentwurf vorzulegen, wonach im Jahr 1921 Frauen zum Schöffennam zugelassen werden können.

Abg. Marg (Zentr.): Die Frage kann nicht in diesem Notgesek geregelt werden, zumal da sie ja nicht einmal im Ausschuß besprochen worden ist.

Reichsjustizminister Dr. Heine: Ich bitte um Ablehnung einer solchen Entschließung. In der nächsten Zeit wird dem Reichstag das Jugendgesek vorgelegt, das eine Beteiligung von Frauen an der Rechtspflege vorsieht.

Abg. Frau Jäh (U. Soj.): Dem Reichsjustizminister entgegne ich: Du sprichst vergebens dies, um zu verlangen.

Abg. Frau Wüll (Soj.): Die Juristen sagen sich: Widerstehe den Anfängen! Lassen wir eine Frau zu, dann sind die Folgen unabsehbar.

Abg. Frau Dransfeld (Zentr.): Wenn wir auch grundsätzlich auf dem Boden der Zulassung der Frauen stehen, können wir jetzt aus formalen Gründen diesem Antrag nicht zustimmen.

Abg. Frau Dr. Baum (Dem.): Wir werden unter allen Umständen für diese Antäge stimmen.

Abg. Frau Radwih (Komm.) und Frau Wurm (U. Soj.) begrüßen es, daß endlich die Zeit kommt, da die Frauen zu diesen Ämtern zugelassen werden.

Reichsjustizminister Dr. Heine: Es ist unmöglich, so weitgehende Antäge im letzten Augenblick ohne Vorberatung im Ausschuß hier anzunehmen. Diese Frage hat mit der Verfassung nichts zu tun; diese verlangt nur, daß Frauen und Männer gleichberechtigt sein sollen. (Große Unruhe), und dem werden Sie durch Annahme dieses Antrages nicht gerecht.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag auf Zulassung der Frauen zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen mit 170 gegen 128 Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen angenommen. Dafür stimmten außer den Sozialisten aller Parteien die meisten

Demokraten und die bayerische Volkspartei. Der Reichsanst. Heerenbach stimmte dagegen.

Der Antrag auf Streichung der Ordnungsstrafe für Rechtsanwälte wurde im Hammersprung mit 143 gegen 137 Stimmen angenommen.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soj.) begründet einen Antrag, die Berufung auszulassen, ohne Bindung an eine Wertgrenze.

Abg. Brodau (Dem.) empfiehlt einen Antrag, wonach ein Urteil, gegen das die Berufung nicht zulässig ist, nur verurteilt werden darf, wenn es in vollständiger Form abgefaßt worden ist.

Abg. Dr. Radbruch (Soj.): Da die Streichung der 50-Mark-Grenze der Tendenz des Gesetzes widerspricht, lehnen wir sie ab. Wir lehnen aber auch die vom Ausschuß beantragte Erhöhung der Berufungsgrenze ab.

Abg. Marg (Zentr.): Die Erhöhung der Grenze richtet sich nicht gegen die Arbeiter. Es handelt sich ja nur um ein Notgesek und um einen vorübergehenden Zustand.

Reichsjustizminister Dr. Heine ersucht, dem Entwurfe zuzustimmen. Die Ablehnung widerspricht dem Grundsatz der Sparfamkeit. Die Dreihundertmark-Grenze ist nämlich für heutige Verhältnisse nicht hoch.

Abg. Dr. Herzfeld (Komm.): Wir können auf die Bequemlichkeit der Richter keine Rücksicht nehmen. Das Gesek steht uns höher.

Die unabhängigen Änderungsanträge zu Art. 2 und 3 werden ebenfalls abgelehnt, dagegen wird der Antrag Brodau angenommen.

Abg. Marg (Zentr.) beantragt, daß das Gesek ab 1. April 1921 in Kraft treten soll. Der Antrag wird angenommen.

Damit ist die zweite Lesung beendet.

Auf der Tagesordnung steht noch die zweite Lesung des Gesetzes über erhöhte Anrechnung der Kriegsdienstzeit der Beamten.

Der Ausschuß für soziale Angelegenheiten beantragt, dem Gesek die Zustimmung zu verweigern und statt dessen die Regierung zu ersuchen, bei der bevorstehenden Neuregelung der Invaliden- und Angestelltenversicherung eine ähnliche Berücksichtigung der in Front- und Heimatdienst verbrachten Kriegszeit der Angestellten und Arbeiter, wie sie für die Beamten gesetzlich festgelegt ist, vorzulegen und zusammen mit dem Entwurf eines beratlichen Gesetzes für die Beamten dem Reichstag vorzulegen.

Der Gegenstand wird zur nochmaligen Beratung an den Hauptauschuß verwiesen.

Danach verläßt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr: Körperschaftsteuer, Anleihenentschuldung für 1920, Haushaltsrechnung für 1918, Kleine Anfragen. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Sächsischer Landtag.

20. Sitzung.

Mittwoch, 2. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Präsident verschiedene Sparmaßnahmen bekannt, die der Kammerpräsident beschlossen habe, und ermahnt im Anschluß daran, auch im Plenum nicht allzu lange Reden zu halten, denn sie würden draußen im Lande doch nicht gelesen, da es der Presse heute unmöglich sei, sie ausführlich widerzugeben. Auch sollte man sich bei der Einbringung von Antträgen Selbstbeschränkung auferlegen und insbesondere die Frage ihrer Durchführbarkeit prüfen.

Dann wurde in die Beratung des Gesekentwurfes über Veränderungen im Polizeiwesen eingetreten. Seine wesentlichen Bestimmungen sind schon von einiger Zeit bekanntgegeben worden.

Minister des Innern Bipinski begründet die Vorlage und hebt dabei hervor, daß sich zwischen der blauen und der grünen Polizei gewisse Gegensätze herausgestellt hätten, die beseitigt werden müßten, um die Einheit der Polizei zu erreichen. Die grüne Polizei zähle 6000 Mann und einige Offiziere, die blaue Polizei, die Landgendarmerie usw. etwa 6000 Mann. Von den letzteren seien bereits 2000 staatlich angestellt. Die Polizeibehörden seien vor der Ausarbeitung der Vorlage geführt worden, desgleichen die Fachorganisationen der Beamten. Die gegenwärtige Behauptung sei unzutreffend. Die Vorlage verfolge einen Mittelsweg einzuschlagen. Danach solle die Kriminalpolizei verbleiben, im übrigen sei der Verhandlungsweg mit den Gemeinden gewählt worden und je nach dem Stande dieser Verhandlungen würde dem Landtage die Verstaatlichung der Sicherheitspolizei in den einzelnen Gemeinden vorgeschlagen werden. Der Gedanke der Vorlage sei, daß man die staatliche Polizei nicht bloß in einzelnen Orten, sondern auch im Bezirke und notwendigenfalls auch in anderen Landestellen verwenden kann. Damit sei die Möglichkeit gegeben, die grüne und die blaue Polizei unter ein Kommando zu stellen und ein reibungsloses Zusammenarbeiten zu erzielen. Ein der Regierung zugegangener Gegengesekentwurf verlange, daß die gesamte Polizei verstaatlicht werden solle, und zwar sofort. Es frage sich also, ob der Landtag bei seinem früheren Beschlusse stehen bleiben wolle oder nicht. Diese Frage würde aber am besten im Ausschuß zu erörtern sein.

Abg. Casan (Soj.): Die Auffassung des Ministers über die Notwendigkeit der einheitlichen Zusammenfassung des Polizeiwesens unter einheitlicher Oberleitung wird von uns restlos geteilt. Die ganzen Verhältnisse drängen geradezu auf eine Verstaatlichung des Polizeiwesens. Wenn die blaue Polizei die Auflösung der grünen Polizei verlangt, so gehe diese Forderung entschieden zu weit. Ueber die blaue noch die grüne Polizei werde dem Typ der künftigen Polizei abzugeben haben. Die ganze Frage müsse nicht vom einseitigen Standpunkte kommunaler Interessen behandelt werden, sondern vom Standpunkte der Allgemeinheit.

Abg. Dr. Oberle (Dnat.) lehnt mit Rücksicht auf die Gemeindeautonomie die Verstaatlichung der Polizei ab.

Abg. Wähler (D. Sp.) steht im allgemeinen wohlwollend der Vorlage gegenüber, behauptet aber dabei, daß sie eine Rückwärtsentwicklung bilde.

Abg. Liebmann (U. Soj.): Wenn die Vorlage angenommen wird, erfährt die Staatsgewalt eine Stärkung und bekommt die Polizei einen stark militärischen Charakter. Das birgt die Gefahr eines reaktionären Zuges in sich. Die sich daraus ergebenden politischen Konsequenzen dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Dies sind die Gründe, die uns bewegen, der Vorlage sehr vorsichtig gegenüber zu treten, zumal wir von vornherein Gegner der grünen Polizei gewesen sind. Sofern die Verstaatlichung der Polizei nicht mit Rücksicht auf die Bekämpfung des Verbrechertums bedingt ist, stehen wir der Vorlage mit den größten Bedenken gegenüber. Deshalb lehnen wir auch die von der Regierung in § 2 geforderte Blankovollmacht glatt ab. Wir treiben damit keine Richtertumspolitik, sondern lassen uns von politischen Erwägungen leiten.

Abg. Renner (Komm.) spricht sich gegen die Vorlage aus, weil durch die Verstaatlichung der Polizei die von der Entente geforderte Einschränkung der Militärgepewalt umgangen werden solle, um ein Machtmittel gegen die Arbeiterklasse zur Verfügung zu haben.

Minister Bipinski erwidert, daß die staatliche Landespolizei ihres militärischen Charakters entleidet werden soll und weist die Behauptung, daß die Polizei gegen die Arbeiterklasse verwendet werden soll, als unklar zurück. Die Erwerbslosendemonstration vor dem Landtagsgebäude sei trotz keinem persönlichen Entgegenkommen durch kommunalistische Propaganda verursacht worden (Lärm u. d. Kommunisten. Abg. Sievert, der dem Minister entgegenzutreten hat, wird zur Ordnung gerufen.)

Abg. Dr. Dehne (Demokr.) hofft, daß im Ausschuß ein brauchbares Gesek zur notwendigen Neuordnung des Polizeiwesens zustande kommen werde.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird Ausschluß der Tagesordnung beschlossen.

Die drei letzten Punkte der Tagesordnung betreffen Orgesch und Rapp-Pulsch

und werden gemeinsam behandelt.

Abg. Renner (Kommunist) begründet den Antrag seiner Fraktion, die Regierung zu beauftragen, sofort die Entwertung der Orgesch mit Hilfe der organisierten Arbeiterschaft vorzunehmen, die gegenrevolutionären Organisationen anzuplößen und an deren Stelle einen proletarischen Selbstschutz aus organisierten Arbeitern zu bilden.

Abg. Sievert (Kommunist) begründet die Anträge bezüglich des Bestehens der Orgesch in Sachsen und sagt dabei, daß er für ihn auf Grund von Dokumenten, die in seinem Besitze seien, feststehe, daß das Bürgerium in Sachsen sich planmäßig organisiert und bewaffnet und sich für den Kampf vorbereite. Seine Partei habe das größte Interesse daran, zu erfahren, was die Regierung in dieser Angelegenheit getan, und fordere, daß die Arbeiterschaft bewaffnet werde, um die von bürgerlicher Seite vorbereitete Konterevolution auszumergen.

Abg. Grube (Kommunist) begründet den Antrag, die Regierung zu beauftragen, den bei der Abwehr des Rapp-Pulsches Verwundeten und den Hinterbliebenen bis zur endgültigen Regelung eine laufende ausreichende Rente zu zahlen.

Minister des Innern Bipinski: In der Öffentlichkeit sei die Orgesch rechtlich stark umstritten worden. Zur Beantwortung der Frage, ob die Organisation verfassungswidrigen Ansprüchen genügt, müsse man nicht nur deren Satzung kennen, sondern auch deren Tätigkeit. Die Orgesch in Bayern müsse als eine mit staatlicher Zustimmung zustande gekommene und vom Staat finanzierte Organisation anerkannt werden, die enge Verbindung zwischen Einwohnerwehren und militärischer Organisation habe. Ihr militärischer Charakter werde jedoch durch das Organisationsstatut verschleiert, letzteres stempelte die Organisation Sichertich zu einem privaten Verein. Bei der Frage, ob es sich um eine erlaubte oder um eine verbotene Organisation handle, müsse zwischen der Orgesch in Bayern und der Orgesch in Sachsen unterschieden werden. Festgestellt müsse werden, daß die Orgesch in Sachsen weder um Erlaubnis nachgelacht hat, noch daß sie von der Regierung anerkannt worden sei. Der damalige Minister Kühn habe — wie er entgegen den Ausführungen des Abg. Renner feststellen wolle — die Orgesch nicht bloß nicht anerkannt, sondern sogar scharf abgelehnt. Bei der Beschlagnahme in der Geschäftsstelle des Dresdner Bürgerrats sei einwandfreies Material gefunden worden, aus dem hervorgehe, daß die Geheimhaltung der Organisation von vornherein zur Bedingung gemacht wurde. Ein vollständiger Mobilisationsplan war ausgearbeitet. Es ergab sich, daß die Orgesch in Sachsen der bayerischen Organisation nachgebildet ist, nur mit dem Unterschied, daß man das, was man dort öffentlich tut, hier geheim betreibt. Die Orgesch müsse also in Sachsen eine andre Bewertung erfahren als in Bayern. Soweit festgestellt werden konnte, sei die Orgesch in Sachsen nicht bewaffnet. Im Falle Gornau sei ein Strafverfahren eingeleitet worden, das jedoch von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden ist (Hört, hört! rechts), und zwar in der Annahme, daß die Orgesch im Einzelnen mit der Reichswehr handle. Demgegenüber ist aber festgestellt worden, daß es die amtlichen Stellen der Reichswehr abgelehnt haben, mit der Orgesch in Verbindung zu treten. Gegen den Einstellungsbeschluß der Staatsanwaltschaft habe das Ministerium Einspruch erhoben, um die Reichsliste freizustellen. Der Minister vertritt die Beobachtung, daß Beamte der Orgesch nicht angehören dürfen, und bemerkt, daß er die Gerichte, daß die Orgesch in Sachsen einen Pulsch vorbereiten, mindestens für stark übertrieben halte, daß unter Umständen die bayerische Bewegung auch auf andere Reichsteile übertragbar werden könne, er müsse ihm dagegen wahrheitsgemäß Mitteilung machen, damit diese unverzüglich einspringen kann.

Die fortgesetzte Drohung der Orgesch und ihr Auftreten in Bayern trage eine starke Beunruhigung in die Bevölkerung hinein und löse auf der anderen Seite das immer stärker werdende Verlangen nach einer allgemeinen Bewaffnung der Arbeiterschaft aus, die freilich schon nach dem Friedensvertrage unmöglich sei. Von beiden Seiten, von rechts und links, werden zu viel Phantasien entwickelt (Sehr richtig!), es muß eine viel kühnere Überlegung Platz greifen, um den Dingen klar ins Auge zu sehen, weniger ähneln, aber mehr haben! Die Regierung habe der Orgesch alle erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt und das getan, was unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt möglich war.

Was die Entschädigungsfrage anlangt, so vergessen die Antragsteller, daß der Rapp-Pulsch nicht eine Angelegenheit Sachsens ist. (Sehr richtig!) Das Reich hat ein Tumultüßengesek erlassen. Die Geschädigten müssen also die Entschädigung beantragen, die das Reich geschaffen hat. Erst wenn sich diese als unzureichend erweisen, wird dann von neuem von Fall zu Fall zu verhandeln sein. Der Landtag sei zurzeit zur Erledigung dieser Frage nicht zuständig.

Abg. Kühn (Soj.) begrüßt es, daß der Minister in der Beurteilung der Orgesch und ihrer Zwecke mit seinem Amtsvorgänger restlos übereinstimmt, und daß er sich durch die Drohungen von rechts nicht beeinflussen läßt. Der Regierung wird es auf diesem Wege am ehesten gelingen, die Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Das amtliche Material zeigt, daß die Regierung ihre Pflicht getan hat und daß die Beamten der staatlichen Polizei und der Landes Sicherheitspolizei bei der Beobachtung der Orgesch rücksichtslos an die Seite der Regierung getreten haben. Es führen nur zwei Wege zum Ziele. Die Wachsamkeit der Arbeiterschaft auf dem Lande und das Vertrauen zu den Männern, die in der Regierung sitzen und die ganze Last der Verantwortung auf ihren Schultern tragen. Die Massen müssen sich an den Gedanken gewöhnen, daß die Regierung nicht alle Maßnahmen, die sie zur Bekämpfung der gegenrevolutionären Bestrebungen trifft, nicht ins Land hinausführen kann. In der vorliegenden Form ist mit dem Antrag nichts anzufangen. Wenn die Regierung eingreifen soll, muß sie wissen, wo sich Waffen befinden. Die von ihr auf Grund der ihr gemachten Meldungen veranlaßten Hausdurchsuchungen sind mit einer Ausnahme resultatlos verlaufen. Und in dem einen Falle handelte es sich um einen österreichischen Offizier, dessen Ausweisung aus dem Freistaat Sachsen sofort verfügt wurde. Der „revolutionäre“ Betriebsrat jenes Unternehmens hat darauf die Regierung aufgefordert, die Ausweisung zurückzunehmen (Hört, hört!) und sogar mit der Stilllegung der Betriebe gedroht, natürlich ohne Erfolg. Das zeigt aber die Schwierigkeiten, mit denen die Regierung zu kämpfen hat.

Die Kommunisten haben keinen Anlaß, sich gegen die sächsische Regierung zu wenden, sondern vielmehr im Augenmerk auf Bayern zu richten, wo einzelne kommunistische Führer mit Studenten und Zeitschweigenden zum Zwecke der Errichtung der Räterepublik in Verbindung getreten sind. Der Redner stellt dann auf Grund des Stenogramms, das über seine Aussprache mit dem Reichsminister Sichertich aufgenommen worden ist, die Falschheit der Zeitungsberichte fest, daß er von Sichertich befehrt worden sei und die Orgesch gestaltet habe. Wie schon damals, so stehe ich auch heute noch auf dem Standpunkte, daß die Organisation zur fortgesetzten Beunruhigung beiträgt und mit allen staatlichen Mitteln, unter Umständen sogar mit Gewalt, zu bekämpfen ist. Die gegenrevolutionären Organisationen müssen schon durch die Stellung der



**150 Ztr. Seefische**  
**Kabeljau u. Seelachs**  
 im Anschnitt ohne Abfall  
**das Pfund 1.40**  
 reines Fleisch.  
 Das Billigste für die Hausfrau.  
 Alle anderen Sorten billigst.  
**Feinste Fetthücklinge 3.50**  
**Marinierheringe 4.—**  
**D. D. „Nordsee“** Reichsstraße 25  
 Telephon 4218

**Witschels Fischhaus 41<sup>a</sup>**  
 Plagwitz, Zschochersche Str.  
 Aus heutigem Waggon empfehle:  
**Blutfr. Seelachs** ohne Kopf **1.50**  
**Blutfr. Langfisch** in ganzen  
**Blutfr. Schellfisch** Fischen Pfd.  
 im Anschnitt . . . . . Pfund **1.70**  
**Blutfr. Helgoländ. Schellfisch** Pfund **1.50**  
 Diverse Räucherwaren und Marinaden  
 zu süssesten Tagespreisen.  
**1a Kathreiners Tafelmargarine**  
 Pfund **11.—** Mk.

**Billige Seefische**  
**Kabeljau, Seelachs** usw.  
 prima lebendfrische, topfeste Ware  
**1 Pfund 1.80, 3 Pfund 5.00 Mt.**  
**Schellfisch**  
 mit und ohne Kopf  
**1 Pfund 2.00, 3 Pfund 5.50 Mt.**  
**Johann Rutschka**  
 Fischwarenhandlung  
 Leipzig-Lindenau, Gaudschorfer Straße 17.  
 Grüne Heringe treffen Sonnabend vorm. ein.

**Billige Fleisch- und Wurstwaren**  
**Pa. frisches Schweinefleisch**  
 Pfund 14.00 Mark  
**Blut- und Leberwurst** . . . . . Pfund **12.00**  
**Knack- und Mettwurst** . . . . . **16.00**  
**Jagdwurst** . . . . . **14.00**  
**Presskopf** . . . . . **14.00**  
**Geräucherter Speck** . . . . . **10.00**  
**Markthalle, Galerie, Stand 65.**

**Schweineschmalz** reines . . . . . Pfd. **11.20**  
**Rindstalg** goldgelb . . . . . Pfd. **10.00**  
**Speck 1a** hohe weiße Kernware, geräuch. Pfd. **13.50**  
**Schinkenpeck** geräuchert . . . . . Pfd. **13.50**  
**Tafelmargarine** . . . . . 2.75 Graupen . . . . . 10.00 11.00  
**Vollreis** . . . . . 0.50 Kernleiste, Doppelleist. 3.75  
**Abendroths Fettzentrale, Volk., Rabel 52**  
 Schneider, Schönfeld, Stettiner Straße 36.

**billige Lebensmittel**  
**Schweineschmalz** . . . . . Pfd. **11.25**  
**Margarine, Würfel** . . . . . Pfd. **10.25**  
**Rindfett (Talg)** . . . . . Pfd. **10.50**  
**Reis** . . . . . 2.25 **Linien** . . . . . **3.60**  
**Griech. weiß** . . . . . 2.90 **Haferlocken** **3.35**  
**Preissolbeerkompott, 1kg** . . . . . Pfd. **2.80**  
**Milch, ungesüßert** . . . . . Pfd. **7.50**  
**Vollheringe** . . . . . 3 Stück **2.00**  
**Kornelöl, Doppelriemel** . . . . . **3.90**  
**Schönefeld, Paul-Heyse-Straße 30**  
**Sellerhausen, Bülowstraße 41**  
**Reudnitz, Kapellenstraße 10**  
**Kleinzschocher, Wigandstraße 48**  
 Bei 5 Pfund Preisermäßigung.

**Jetzt ist es Zeit!**  
**Sommerhüte**  
 für Damen  
 werden in meiner Hütfabrik nach  
 neuesten Modellen schnell und  
 preiswert **umgepresst**  
**Elisabeth Schulze**  
 Katharinenstrasse 13 und Königsplatz 7, Ecke Markthallenstrasse.

**Billige Lebensmittel!**

Rindertalg . . . . .	Pfund	<b>9.—</b>
Margarine . . . . .	Pfund	<b>9.50</b>
Schweineschmalz . . . . .	Pfund	<b>11.50</b>
Haferflocken . . . . .	Pfund	<b>2.95</b>
Viktoria-Erbsen . . . . .	Pfund	<b>1.75</b>
Grüne Erbsen . . . . .	Pfund	<b>1.70</b>
Rangoon-Bohnen . . . . .	Pfund	<b>1.10</b>
Perlbohnen . . . . .	Pfund	<b>1.95</b>
Maiskernpuder . . . . .	Pfund	<b>2.85</b>
Vollreis . . . . .	Pfund	<b>2.50</b>
Salz-Schnittbohnen 3	Pfund	<b>2.—</b>

Gesalzener fetter Speck . . . . .	Pfund	<b>12.50</b>
Geräucherter Speck . . . . .	Pfund	<b>14.—</b>
Corned beef . . . . . 1 1/2 engl. Pfund, Dose		<b>11.—</b>
Ger. Erdnüsse . . . . .	Pfund	<b>7.20</b>
Feigen . . . . .	Pfund	<b>5.—</b>
Kakao garantiert rein . . . . .	Pfund	<b>16.50</b>
Keksbruch Friedensqual. . . . .	Pfund	<b>10.50</b>

Schnittspargel mittelstark, 2-Pfd.-Dose	<b>10.20</b>
Erbsen u. Karotten . . . . . 2-Pfd.-Dose	<b>7.75</b>
Gemischtes Gemüse (Leipz. Allerlei) 2-Pfd.-Dose	<b>7.90</b>
Karotten gewürfelt . . . . . 2-Pfd.-Dose	<b>5.75</b>
Brechbohnen . . . . . 2-Pfd.-Dose	<b>5.95</b>



**Kurt Weitz, Tanzlehrer**  
 Einleit. Unterricht 100 Mt.  
 — Unterricht 400 Mt.

**Schokolade.**  
 Bitter 100-Gr.-Taf. 3.60  
 Creme 100-Gr.-Taf. 3.90  
 Schmelz 100-Gr.-Taf. 4.10  
 Herb 100-Gr.-Taf. 4.20  
 Bitter 100-Gr.-Taf. 4.30  
 Milch u. Sahne bill. Kakaos  
 1/2 u. 1/4 Pf. Taf. Pfd. 16.00  
**Großhdl. Finstorbusch,**  
 Ellenbahnstraße 9.

**Rognak 40pro.**  
 5l. 42 Mt.  
**Rum** . . . . . 5l. 50 Mt.  
 empfiehlt  
**Leipzig-Plagwitz**  
**L. O. Kaspar Nachf.**

**Strümpfe • Schürzen**  
 Größte und billigste Wa-  
 auswaehle am Platze.  
**W. Weißer**  
 Deutsch, Kirchstraße 20.

**Kreide/Leim/Farben/Gips**  
 Zement/Anstrich/Pinsel/Schablonen  
 Fußbodenfarben u. Lacke/ Terpentin  
**Firnis**  
 kauft man vorteilh. b. Feist, Rödelstr. 12, Tel. 40898  
 Straßb. 1 u. 5. Farbenanfert. jd. Wunsch entspr.!

**STÜTTERITZ!**  
 Neue Kohlenkarten nimmt zur  
 prompten Lieferung frei Haus und  
 ab Lager gern an **Kohlenhandlung Hermann**  
**Schilling, Leipzig-Stötteritz, Ecke Güntz- und**  
**Schönbachstr. Tel. 10653 u. Semmerfelder Str. 36.**

**Minlos = Waschwurter**  
 wie ein Mann hängen Millionen daran.

Garantiert Preisqualität, wieder überall er-  
 hältlich, wo nicht, wende man sich an  
**L. Minlos & Co., Cöln-Chrenfeld**  
 oder unsern Vertreter  
**E. Mühlenhaupt, Leipzig, Hohenzollernstr. 2**  
 Fernruf 8576.

**Astoria**  
 Windmühlenstr. 31 Fernruf 18195/96  
**Morgen Erstaufführung**  
**Die Bestie im Menschen**  
 Drama in 6 Akten nach dem Roman von  
**Emile Zola.**  
 Heute letzter Tag:  
**Der Stier von Olivera**

**Universum**  
 Rossplatz 6 (Café Bauer) Fernruf 18195/96  
**Morgen Erstaufführung:**  
**Männer und ihre Liebhaber**  
 Liebesreigen in 5 Bildern nach dem Roman von  
**R. H. Bartsch.**  
 Heute letzter Tag:  
**Lotte Neumann**

**Colosseum**  
 Rossplatz 12-13 Fernruf 18195/96  
**Morgen**  
**Auf verbotenen Pfaden**  
 Detektivdrama in 4 Akten.  
**Menny Porten** im 4akt. Lustspiel  
**Die Fahrt ins Blaue**  
 Heute letzter Tag:  
**Der schwarze Gast - Pola Negri**

**Sichtspiele Silberhalle**

**Krystall-Palast**  
 Ab Freitag, den 4. März:

**Der maskierte Schrecken**  
 Fabelhaft spannender Detektiv-Film  
 in 6 Akten

**Brutal**  
 Hervorragendes Drama aus der Renn- und Sportwelt  
 in 4 Akten

Nur für Erwachsene über 18 Jahre! Nur für Erwachsene über 18 Jahre!  
 Nur bis Sonntag, den 6. März; ab Montag, den 7. März, bleiben unsere  
 Lichtspiele wegen Zirkus Busch bis auf weiteres geschlossen!

**Wiedereröffnung: Ende April!**

